Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Beilagen „Katholische Kirchenzeitung", „Kirche und Leben", „Heimatvolk und Heimatflur" „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 29 m/m breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1 Mark.
Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Fernsprecher 53.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Nr. 206 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Mittwoch, 7. September 1927 (Regina) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 54. Jahrgang

Das Geheimnis von Konnersreuth.

Wunder oder Natur? — Was sagen Aerzte und Presse?

In dem kleinen bayerischen Orte Konnersreuth vollziehen sich seit Jahren geheimnisvolle Dinge. Eine Bauernmagd, Therese Neumann, ist dort von allerlei gefährlichen Krankheiten ohne ärztliche Hilfe auf wunderbare Weise genesen. Nicht genug damit, sie hat an jedem Freitag seit Monaten die Stigmatisation, d. h. sie trägt die Wunden an den Gliedern, die der Heiland am Kreuze hatte. Diese Erscheinung hängt mit ekstatischen Zuständen zusammen, in denen sie das Leiden Christi erlebt. Seit fast einem Jahre auch nimmt das Mädchen keine Nahrung mehr zu sich. Ihre Nahrung besteht aus einem Stück Hostie, das sie jeden Morgen in einem Löffel Wasser nimmt. Ihr Aussehen hat sich unter diesen Umständen nicht verschlechtert. Eine kirchliche Kommission beschäftigt sich mit den geheimnisvollen Vorgängen. So lange sie nicht gesprochen hat, wird sich der Katholik in seinem Urteil zurückhalten. Doch schildern wir die Vorgänge, wie sie entstanden:

Therese Neumann ist das älteste von zehn Kindern eines Bauern und jetzt 29 Jahre alt. Alle Bekannten schildern sie als eine gerade Persönlichkeit, der das Betschwesterntum völlig fern liegt. Therese mußte schon als Schülerin mithelfen, das Brot der Familie zu verdienen, und war als Dienstmagd recht kräftig und stark.

Bei einem Brand 1918 half sie mit löschen, wurde völlig durchnäßt, stürzte und mußte vom Platze getragen werden. Krämpfe, Lähmungen und heftige Schmerzen, namentlich in den Beinen, traten auf. Der ärztliche Befund lautete auf Schreckneurose. Leider unterblieb eine eingehende Untersuchung und Röntgenaufnahme. 1919 war Therese Neumann so weit, daß sie völlig erblindete. Leider liegt auch hier kein eingehender ärztlicher Prüfungsbefund vor. Am 29. April 1923, dem Tage, da Theresia vom Kinde Jesu selig gesprochen wurde, erlangte Theresia Neumann plötzlich ihre Sehkraft wieder. Die Heilung erfolgte ohne Vision.

Die übrigen Krankheitserscheinungen aber dauerten an. Therese Neumann lag drei Jahre im Bett, ein Bein unter das andere geschlagen, Körper und Glieder mit eitrigen Wunden bedeckt. Bald konnte sie nicht mehr feste Speisen zu sich nehmen. Nach ihrer Erzählung erschien ihr dann am 17. Mai 1925, dem Tage der Heiligsprechung der Therese vom Kinde Jesu, ein starkes Licht. Daraus habe eine Stimme gefragt, ob „Ref'l gesund werden möchte". Sie werde aber trotzdem noch lange leiden dürfen, da durch Leiden mehr Menschen gerettet würden als durch die glänzendsten Predigten. Auf Aufforderung der Stimme habe sich Therese Neumann erhoben und hätte gehen können. Wichtig ist, daß Pfarrer Naber von Konnersreuth Zeuge dieses Begebnisses war.

Im November 1925 erkrankte Therese Neumann an einer schweren Blinddarmentzündung. Sie sollte operiert werden, betete aber auf Veranlassung ihrer Mutter zur hl. Theresia um Heilung ohne Operation. Am Abend des 13. November richtete sich die Kranke auf, erklärte, gesund zu sein und ging mit Pfarrer Naber in die Kirche. Am gleichen Abend ging der Eiter auf natürlichem Wege ab.

✣

Uns interessieren vor allem ärztliche Urteile, um zu einer ruhigen Betrachtung der Dinge zu kommen. Kein anderer als der jüdische Dr. med. Wolfgang von Weisl stellt in der linksdemokratischen „Vossischen Zeitung" zu Berlin und der gleichgerichteten „Neuen Freien Presse" in Wien folgendes fest:

„Zwei Arten von Kritik der Ereignisse von Konnersreuth wollen wir von vornherein ablehnen. Die eine, die etwa sagt: Bewußter Schwindel, alles ist Lüge. Die andere, die sagt: Hysterie, und damit glaubt, alles erklären zu können. An einen Schwindel glaube ich nicht. Die zweite Kritik lehne ich als Versuch einer Erklärung ab. Das Wort Hysterie gibt eine Diagnose, aber keine Erklärung."

Dr. v. Weisl sagt weiter in der „Neuen Freien Presse":

„An einen Schwindel glaube ich nicht. Nicht nur, weil mir das Mädchen menschlich den besten Eindruck gemacht hat . . ., sondern vor allem, weil sie seit längerer Zeit unter Kontrolle der katholischen Geistlichkeit steht. Dieser Umstand . . . sichert vor jeder bewußten Irreführung. Eine Entlarvung der Seherin als Schwindlerin würde soviel schaden, daß wohlverstandenes Interesse der Kirche gebietet, der Therese Neumann auf die Finger zu schauen. Die katholische Kirche ist in solchen Fällen äußerst skeptisch und sehr rigoros. Ihre Kontrolle . . . . schützt wohl vollständig vor dem Gedanken an Betrug."

Dr. Ewald, Professor für Psychiatrie an der Universität Erlangen, hat Therese Neumann untersucht. Er wendet sich mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit (München-Augsburger Abendzeitung vom 20. August), nachdem mit der Tatsache seiner Untersuchung „nicht nur von kleinen Lokalanzeigern und Provinzblättchen, sondern auch von großen, ernst zu nehmenden Zeitungen großer Unfug getrieben wird".

In dieser Erklärung heißt es:

„Der viel zitierte und mir in den Mund gelegte Ausdruck, daß die Nerven der Therese Neumann vollständig gesund seien, entspricht in gar keiner Weise meinem Untersuchungsergebnis und kann, wenn es tatsächlich gefallen sein sollte, sich nur auf das Fehlen organischer Nervenlähmungen bezogen haben, wie sie für die angebliche Wirbelverrenkung oder Rückenmarksverletzung von Therese anzunehmen gewesen wären. Er ist also eher geeignet, eine Waffe gegen als für die Wunderheilung der gelähmten Therese zu werden."

Hat Professor Ewald die Therese Neumann auch vor der Heilung vom 17. Mai 1925 untersucht? Wenn diese Heilung nämlich ein Wunder gewesen wäre, dann müßte dieses Wunder ja gerade darin bestehen, daß vorher eine organische Lähmung, eine Wirbelverrenkung oder Rückenmarksverletzung vorlag, die jetzt geheilt ist. Daß jetzt keine organische Nervenlähmung vorliegt, diese Feststellung nützt nicht viel.

Zur Heilung selbst schreibt Wunderle („Klerusblatt"):

„Es braucht für Einsichtige nicht gesagt werden, daß mit dem Hinweis auf die große Macht der Selbsuggestion, der bewußten und der unbewußten „Einstellung" auf ein bestimmtes Ziel, zwar ein ganz natürliches, aber deswegen durchaus nichtschimpfliches Moment in den Heilungsvorgang eingesetzt ist. Die seelische Verbindung mit der hl. Theresia vom Kinde Jesu ist sicherlich eine religiöse, eine „fromme" Erfahrung. Aber sie braucht an und für sich durchaus nicht ein Gnadenwunder, also etwas aus dem Kreise der „gewöhnlichen" Gnadenhilfe Gottes Fallendes zu sein."

Man wird also durchaus zunächst daran festhalten müssen, daß alle diese Heilungen auf natürlichem Wege nicht unmöglich sind, zumal man den starken, auch körperlichen Einfluß des menschlichen Willens kennt. Das muß zur nüchternen Zurückhaltung gerade dann anfeuern, wenn man als gläubiger Mensch durchaus das höhere Eingreifen bejaht. Ist nicht auch der Zufall ein Eingreifen Gottes? Hält er nicht, was wir sind und was wir haben, unsere Sinne, Willen, Vorstellungen, seelischen Kräfte in der Hand.

✣

Dementsprechend ist auch die Haltung der offiziellen Kirche. Tag für Tag aber pilgern tausende Menschen nach Konnersreuth im Fichtelgebirge, um die Stigmatisierte zu sehen. Zuerst nahm die nichtkatholische Presse von dem Ereignis auffallende Notiz. Die „Vossische Zeitung" sandte einen Vertreter nach Konnersreuth, der in einer Reihe Artikeln keine Erklärung für das, was er selbst sah, wußte. Die Erklärungsversuche des geheimnisvollen Phänomens häufen sich. Ungläubige sahen die jeden Freitag blutenden Wunden der Therese Neumann. Man plädiert dafür, daß sich die Stigmatisierte von einem Arzt untersuchen lasse. Viele tuen das Ereignis mit Hysterie ab. Hysterie aber ermöglicht es einem Menschen nicht, monatelang von einer Hostie zu leben. Generalarzt Dr. Faist aus Stuttgart sieht in allem nur Hysterie. Er stellt aber ausdrücklich die kluge Zurückhaltung fest, die die Kirche diesen Vorgängen gegenüber beobachtet. So habe der Bischof von Regensburg auf einer Firmungsreise darauf verzichtet, das Mädchen zu besuchen und habe mehrere Male den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß der Fall nicht zu einem Schaustück gemacht werde. Nach dem Willen des Oberhirten sollten nur Geistliche, Aerzte und andere Wissenschaftler zugelassen werden. Auch das „Evangelische Gemeindeblatt für München" stellt fest, daß man Untersuchung und Urteil ruhig der katholischen Kirche überlassen könne, die mit Gewissenhaftigkeit, Vorsicht und Zurückhaltung zu Werke gehe. Selbst das Organ des Evangelischen Bundes betont trotz einiger kritischer Ausfälle, daß sich die offizielle Kirche in bemerkenswerter und anerkennenswerter Weise zurückhalte.

Für den Ernst der kirchlichen Absicht spricht vor allem das Schicksal eines von Pfarrer Witt geschriebenen Buches über Konnersreuth. Die kirchliche Behörde hat es verboten. Die katholische Presse schweigt davon. Gerade die nichtkatholische Presse macht aus diesem übertriebenen Buch Sensationen. Die Linkspresse richtet zu Unrecht durchsichtige Angriffe auf den Ortspfarrer von Konnersreuth. Er ist in einer schwierigen Lage, da er auf der einen Seite mit Strenge zum Standpunkt der kirchlichen Behörde hält, auf der anderen Seite einem Massenandrang durchaus gläubiger Pilger gegenübersteht. Viele hunderte Zeugnisse von Nichtkatholiken, Wissenschaftlern und Journalisten bestätigen den Takt, mit dem der Pfarrer von Konnersreuth vorgeht. Münchener kommunistische Blätter melden sogar von einem kleinen Bruder der Stigmatisierten, der einem Besucher gewiesen habe, wo er ein Almosen spenden könne. Nachforschungen aber ergaben, daß die Neumann überhaupt keinen kleinen Bruder hat.

✣

Wunderbar mutet die Tatsache an, daß das Mädchen in seinen Visionen die aramäische Sprache hört und wiedergibt. Während die Juden ursprünglich hebräisch sprachen, nahmen sie nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft die anamäische Sprache an. Zur Zeit Christi wurde sie im Volke gesprochen. Das Anamäische verhält sich zum Hebräischen wie etwa das Holländische zum Hochdeutschen. Es hat drei verschiedene Dialektformen, an deren einer damals Petrus im Vorhofe des Hohenpriesters als Jünger Jesu erkannt wurde. Therese Neumann soll anamäische Worte so widergegeben haben, daß man den judäischen vom galiläischen Dialekt unterscheiden konnte.

Selbst dem Wissenschaftler ist die einwandfreie Wiedergabe des anamäischen Dialektes nicht einfach. Sie könnte bei dem Mädchen den Weg zum Wunder weisen. Professor Kittel (Leipzig) vermutet, daß der Gelehrte, der die Worte gehört hat, etwas hineingehört habe. Er schlägt deshalb in den „Münchener Neuesten Nachrichten" eine Untersuchung durch eine Kommission vor. Die gehörten Worte sollen dann einer anerkanten Autorität vorgelegt werden.

Diese Untersuchung ist u. E. dringend erwünscht, schon deshalb, weil sie einen Weg weist, einwandfrei festzustellen, daß natürliche Kräfte zur Erklärung der Vision nicht ausreichen.

(Fortsetzung zweite Seite.)

Der polnische Vorstoß in Genf.

London, 7. Sept. (Eig. Radiodienst.) „Times" meldet aus Warschau, von gut unterrichteter Seite verlaute, daß der polnische Vorschlag dahin gehe, der Pakt solle die Gestalt einer gemeinsamen Erklärung aller Mitglieder des Völkerbundes sowie auch von Nichtmitgliedern annehmen, daß internationale Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten in Zukunft ohne Kriege geregelt werden sollen.

Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien" will in der Lage sein, die Präambel zu dem zu erwartenden polnischen Antrag anzugeben. Sie stelle zunächst fest, daß das große Hindernis für die Organisation der Sicherheit die Frage der der Sanktionen und der Definierung des Angreifers sei. Diese Situation sei verschärft worden durch die Widerstände gegen die Einführung des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens.

Es sei jetzt dieser Entschließung eine formelle Verurteilung jeden Angriffs hinzuzufügen. Die Präambel hebe hervor, daß es gegenwärtig schwierig sei, die in dem Vertrag von Locarno erhaltenen Garantien zu verallgemeinern, aber daß man die Grundlagen des Schiedsgerichtsverfahrens und den Bereich der Anwendung des Paktes erweitern könne.

Chamberlain gegen ein Ost-Locarno.

London, 7. Sept. (Eig. Radiodienst.) Nach Blättermeldungen aus Genf antwortete Chamberlain auf Fragen britischer Pressevertreter über die wiederholten Berichte bezüglich eines neuen politischen Vorschlages:

„Es bestehen mit Bezug auf die Grenzen Ost- und Westeuropas örtliche Vereinbarungen durch die die in Betracht kommenden Parteien die feierlichste Zusage geben, zu keinem Angriff überzugehen. Ich kann mir nicht vorstellen, welche weitere Sicherheit durch irgend ein neues Abkommen gegeben werden würde. Ich bin der Ansicht, daß es der Gipfel der Unklugheit sein würde, den Anschein zu erwecken, als ob man die Stärke der Sicherheiten unterschätzt, die wir bereits besitzen.

Zur Abrüstungsfrage, erklärte Chamberlain, sei schwierig, im gegenwärtigen Augenblick etwas zu sagen. Großbritannien habe ein Beispiel gegeben als es seine Landstreitkräfte bis zur äußersten Grenze beschränkt habe. Was die Seeabrüstung betreffe, so würde England die in Washington vereinbarten Beschränkungen gern auch auf die nicht von diesem Abkommen berührten Schiffsklassen ausgedehnt wissen. Es sei eine große Enttäuschung gewesen, daß die kürzliche Genfer Flottenkonferenz keine Vereinbarung erzielen konnte. Aber dieser Mißerfolg könnte doch noch ein gutes Ergebnis haben, indem er zwischen den beteiligten Nationen ein besseres Verständnis ihrer gegenseitigen Bedürfnisse schuf. Sie könnten sagen, daß sie jetzt einer Vereinbarung näher seien als vor der Konferenz.

Chamberlain fügte hinzu: Die erste Pflicht des Völkerbundes ist die Aufrechterhaltung des Friedens, die Beschränkung der Rüstungen ist nur wichtig, soweit sie dazu dient, den Frieden aufrecht zu erhalten. Ich bin stets mit Lord Cecil der Ansicht gewesen, daß ein Fortschritt nur langsam sein kann. Die erste große Konferenz über die Abrüstung konnte nicht einen endgültigen vollständigen Plan zustande bringen, aber wenn es vorwärts gegangen ist, müssen wir zufrieden sein. Wahrscheinlich werden zahlreiche Konferenzen stattfinden, bevor wir das Maß von Abrüstung erzielen, das wir gern sehen würden. Moralische Abrüstung ist die Quintessenz jeglicher Abrüstung. Ich bin gegen die Art fieberischer Ungeduld, die fordert, daß wir etwas tun, ohne zu wissen, was zweckdienlicherweise getan werden kann, glatt und klar darüber zu sein, was wir wollen, bevor wir darauf bestehen, etwas zu tun.

Riesenunterschlagungen im südslawischen Innenministerium.

Ein Minister selbst darin verwickelt.

Budapest, 6. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Belgrad ist der Kassierer des Ministeriums des Innern, Simon Stetitsch, verhaftet worden, da er 1 645 000 Dinar unterschlagen haben soll. Der Kassierer behauptet, daß er diese Summe auf direkte Weisung des damaligen Innenministers Maximowitsch der Kasse entnommen und ohne ordentliche Buchung dem Minister zur Verfügung gestellt habe. Er wies dem Untersuchungsrichter photographische Duplikate jener schriftlichen Weisungen vor, die über die Verwendung der Summe vorliegen. Die Originaldokumente will er erst in der Hauptverhandlung vorlegen, weil er befürchtet, daß sie ihm gestohlen und vernichtet werden könnten.

Das Geheimnis von Konnersreuth.

(Fortsetzung.)

Ueber den Eindruck, den die Vorgänge auf den unvoreingenommenen Besucher machen, unterrichtet recht treffend die Veröffentlichung des Sonderberichterstatters der nichtkatholischen „Krefelder Zeitung". Er war an einem Freitag in Konnersreuth. Die Kirche war schon in der Frühe bis auf den letzten Platz mit Andächtigen gefüllt. Deren Bewegung war größer als sonntägliches Sichversenken in das Geheimnis der Religion. Rund 1000 Menschen standen bereits in musterhafter Ordnung vor dem Pfarrhaus. Sie warteten darauf, daß man sie durch den Flur des Pfarrhauses gehen und dabei einen Blick durch die Zimmertür auf die Stigmatisierte werfen lasse. Der Berichterstatter stellt fest, daß Menschen, die sich zu Sensationen drängen, nicht mit so großer Geduld drei Stunden im kalten Regen stehen und auch nicht so feierlich mit entblößtem Haupte an der offenen Tür vorübergehen.

Wörtlich erzählt der Berichterstatter über das, was er sah: „Ich drücke dem Pfarrer die Hand. Er gestattet gern, daß ich mich eine Zeitlang neben ihm im Flur aufstelle. Ich zwinge mich zu der Alltäglichkeit eines Berichterstatters. Aber der Anblick der Verzückten ist kaum zu ertragen. Ich fühle, daß man dieses Bild nicht in seiner Vollständigkeit auf sich wirken lassen darf, ohne sogleich eine Entscheidung über seine persönliche Einstellung zu treffen. Wer von diesem Bilde mit der Nüchternheit eines Museumsbesuchers Betrachtungen anstellen zu können glaubt, muß die Kaltblütigkeit eines Mephisto besitzen. Ich besitze sie nicht, aber meine philosophische Reserve — um der Wahrheit willen bin ich unbescheiden genug, sie hier aufzudecken — läßt mich noch nicht auf die Knie fallen. Ich gehe nach dreißig Sekunden wieder hinaus, und ich bin ehrlich genug, zu sagen, daß ich etwas Unglaubliches erlebt hatte.

Die Therese Neumann von Donnerstag erkannte ich in nichts. Sie war ungefähr so groß — rein körperlich — wie diese Gestalt auf dem Bette. Vor mir erschien eine halb liegende, fast bis zu sitzender Stellung aufgerichtete Gestalt in weißer Kleidung, ein weißes Tuch verhüllte den Kopf und ließ nur das Gesicht frei. Die Gestalt erhob beide Arme. Die Hände waren zur Seite leicht nach oben gestreckt. Während der dreißig Sekunden, die ich dort stand, bemerkte ich nicht die geringste Bewegung. So regungslos habe ich bisher nur Tote gesehen.

Der Anblick des Gesichtes war grauenvoll. Dunkelrote Strähnen bedeckten die Wangen. — Die Feder sträubt sich, diese Erscheinung zu schildern. Mit dieser Feststellung schließe ich meinen Reisebericht."

Der Berichterstatter kommt zu dem Ergebnis, daß er „über eine abwartende Haltung nicht hinausgekommen" sei. Er zitiert zustimmend die Aeußerung einer Berliner Wochenschrift, die schreibt:

„Obwohl Therese Neumann seit Wochen von geistlichen Schwestern streng beobachtet wird, die keine natürliche Erklärung für all diese Erscheinungen finden können, bleibt die exakte Wissenschaft so lange skeptisch und glaubt die verschiedenen Symptome als Anzeichen „posttraumatischer Hysterie" deuten zu können, als sich Therese Neumann nicht in ein Krankenhaus begibt, um sich dort von Aerzten untersuchen und beobachten zu lassen."

Der Berichterstatter betont ausdrücklich, daß ein Vergleich mit den indischen Fakiren und Gauklern schon deshalb völlig abwegig sei, weil die Therese Neumann an den gewöhnlichen Tagen ein gar nicht entstelltes Aussehen habe.

*

Nichtkatholische Zeitungen machen aus dem Konnersreuther Fall Sensationen. Wenn sich ein kleiner Handel mit Photographien in Konnersreuth entwickelt, so sind es gerade die sensationslüsternen Zeitungen und Besucher, die Konnersreuther zu diesen Geschäften verleiten. Fest steht, daß die Therese Neumann sich den Verkauf von Photographien mit allen Mitteln verbittet und auch der Pfarrer alles tut, diese unwürdigen Dinge zu verhindern.

Angesichts der Ereignisse seien Nichtkatholiken über die Anbetungslehre der katholischen Kirche unterrichtet. Wir beten nur einen an, Gott, der im Himmel ist. Zu den Heiligen aber bitten wir um Fürsprache Kraft ihrer begnadeten Gottesnähe. Wir beten sie nicht an. Aus der Kirchengeschichte ist die Schwierigkeit des Heiligsprechungsprozesses bekannt. Auch, falls die kirchliche Untersuchung nach langer Beobachtung im Verein mit der Wissenschaft ein direktes Wunder erweisen würde, würde kein Katholik der Trägerin des Wunders andere Verehrung zollen, als die, die sie als ein Werkzeug des Lenkers und Schöpfers der Welt erkennt.

Die vornehme Zurückhaltung der kirchlichen Behörden verdient, von dem katholischen Volk geteilt zu werden. Wir wollen unserer Religion nicht dadurch schaden, daß wir eine übertriebene Stellung zu Dingen nehmen, die möglicherweise die exakte wissenschaftliche Forschung natürlich erklären kann. Doch, was heißt „natürlich" im Lichte des Gottesglaubens!

H. S.

Ein Ozeanflug Udets im September?

München, 6. Sept. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, will der ehemalige deutsche Kampfflieger Udet noch in diesem Monat mit einem Rohrbach-Flugzeug von Hamburg aus aufsteigen. Er werde zwei Begleiter mitnehmen, darunter seinen Chefpiloten Kern.

Der Flug der „Old Glory".

St. Johne, 7. Sept. (Eig. Radiodienst.) Die Marconistation von Cape Race berichtet, daß sie um 10,35 Uhr abends (atlantische Sommerzeit) folgende Mitteilung empfangen hat, die wahrscheinlich von der „Old Glory" stammt: Alles geht gut, wir kommen gut vorwärts, herzliche Grüße. Von Cape Race wird Nordwestwind und schönes klares Wetter gemeldet. Die Bedingungen seien für das Flugzeug günstig.

Die Reparationszahlungen.

Berlin, 7. Sept. Das Büro des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Annuitätsjahre bis 31. August 1927. Danach betragen die Gesamt einnahmen des Monats August 1927: 271 760 095 GM. Der Gesamtkassenbestand der dritten Annuität bis 31. August 1927 beläuft sich auf 1 574 482 380 GM. Zahlungen wurden im August in Höhe von insgesamt 257 000 900 GM. und im gesamten dritten Annuitätsjahr bis 31. August in Höhe von 1 388 995 187 GM. geleistet. Dazu tritt ein Kassenbestand am 31. August 1927 von 185 487 192 GM. Von den Gesamtzahlungen entfallen auf die Mächte im August 1927: 246 739 373 GM. und im dritten Annuitätsjahre bis 31. August 1927 insgesamt 1 280 699 485 GM. An Zahlungen erhielten im August 1927: Frankreich 132 980 494 GM. und al dritte Jahresannuität bis 31. August 1927 insgesamt 638 304 121 GM.; Britisches Reich 53 666 679 bezw. 302 512 709 GM.; Italien 15 094 302 bezw. 92 774 606 GM.; Belgien 11 491 692 bezw. 68 644 412 GM. und die Vereinigten Staaten 18 144 027 bezw. 98 777 266 GM.

Regelrechtes Feuergefecht mit einem Geisteskranken.

Neuestes in Kürze.

München, 7. Sept. Reichspräsident v. Hindenburg hat, wie alljährlich, diese Tage dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern einen Besuch abgestattet.

Calcutta, 7. Sept. (Eig. Radiodienst.) Das Flugzeug „Stolz von Detroit" ist auf seinem Weltfluge nach Rangoon abgeflogen.

Förmliche Belagerung.

Kassel, 6. Sept. Gestern abend um 7 Uhr bedrohte in Niedermöllrich (Kreis Melsungen) der 26jährige ehemalige Schutzpolizeibeamte Heinrich Claus in einem Anfall von Wahnsinn seine Eltern mit Erschießen. Er schoß auf die zu Hilfe eilenden Landjägereibeamten und tötete den Oberlandjäger Wille. Auch ein von Kassel herbeigerufenes Ueberfallkommando von einem Offizier und acht Polizeibeamten konnte nichts ausrichten, weil Claus abwechselnd aus allen Fenstern und Dachluken schoß. Im Laufe der Nacht traf Regierungspräsident Dr. Friedensburg am Tatort ein und ordnete den Einsatz eines Sonderwagens der Schutzpolizei an. Die Haustür wurde nunmehr durch Maschinengewehrfeuer gesprengt und im Hausflur mit feuchtem Stroh Rauch entwickelt. Claus zerstörte durch einen Schuß den Scheinwerfer des Wagens und zog sich in den Keller zurück. Gegen fünfeinviertel Uhr morgens gelang es einem Stoßtrupp durch Handgranaten den Wahnsinnigen zum Schweigen zu bringen, der als Leiche in einer Ecke des Kellers gefunden wurde. Ein Polizeioffizier und vier Schutzpolizeibeamte wurden durch Splitter von den explodierenden Handgranaten leicht verletzt.

Schießerei in einem Anwaltsbüro.

London, 7. Sept. (Eig. Radiodienst.) Die Blätter berichten aus Newyork: Als fünf Männer im Büro eines Rechtsanwalts im 9. Stock eines Gebäudes nahe des Harvarm-Klubs eine Sitzung abhielten, zog einer von ihnen plötzlich eine Pistole und begann zu schießen. Zwei Rechtsanwälte sprangen aus dem Fenster, um den Kugeln zu entgehen. Einer war sofort tot. Der zweite wurde so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Ein dritter Teilnehmer brach in seinem Stuhl von zwei Kugeln in die Brust getroffen tot zusammen, während der vierte, der nach dem Lift eilte, vor der Tür tot zusammenstürzte. Der Täter ist flüchtig. Es wird angenommen, daß Vermögensstreitigkeiten der Anlaß der Schießerei war

Verhaftungen russischer Emigranten in Lettland.

Riga, 6. Sept. (Meldung der lettländischen Telegrafenagentur) Nach einer Blättermeldung hat das Ministerium des Innern auf grund von Nachrichten über eine rege Tätigkeit der Anhänger des Thronprätendenten Kyrill in den Kreisen der russischen Emigrantenjugend in Riga in den letzten Tagen zahlreiche Haussuchungen vornehmen lassen, wobei viel kompromitierendes Material gefunden wurde. Zehn Personen wurden verhaftet.

Russische Aufträge für Danziger Werften.

Danzig, 6. Sept. Wie der russische Generalkonsul in Danzig dem Senat der Freien Stadt Danzig mitgeteilt hat, habe die Räteregierung ab 1. Oktober eine Million Rubel für Aufträge an die Danziger Werftindustrie zur Verfügung gestellt. Auf Grund der Verhandlungen zwischen Danzig und Rußland ist nunmehr die Moskauer Regierung bereit, ihre Ausfuhr in größerm Umfang als bisher über Danzig zu leiten.

Die aus dem Memelgebiet ausgewiesenen Redakteure.

Königsberg, 6. Sept. Heute abend trafen die ausgewiesenen Redakteure Leubner und Warm vom Memeler Dampfboot mit dem Dampfer „Memel" in Granzbeck ein. Die die beiden Herren begleitenden Staatspolizeibeamten verließen das Schiff in Nidden. Am Landungssteg in Granzbeck wurden die Ausgewiesenen vom Vorsitzenden des Verbandes der ostpreußischen Presse, Dr. Rauschenplat und dem Vorstandsmitglied Dr. Leo empfangen. Auf dem Granzer Bahnhof in Königsberg hatten sich die übrigen Vorstandsmitglieder des Verbandes der ostpreußischen Presse mit zahlreichen Kollegen eingefunden. Der aus Heydekrug ausgewiesene Redakteur Brieskorn ist heute mittag in Tilsit eingetroffen, wo er von dem Mitglied des Verbandes der ostpreußischen Presse, Schweiger, empfangen wurde.

Die ostpreußische Presse an Dr. Stresemann.

Königsberg, 6. Sept. Der Verband der ostpreußischen Presse hat heute abend an Reichsaußenminister Dr. Stresemann folgendes Telegramm abgesandt:

Bei Begrüßung der aus dem Memelland ausgewiesenen reichsdeutschen Kollegen Leubner und Brieskorn richten wir an Sie die dringende Bitte, die Kollegen vor der Vergewaltigung durch die litauischen Behörden zu schützen und unbedingt ihre Wiedereinstellung bei den memelländischen Blättern durchzusetzen. Die Ausweisung steht im Widerspruch zur Memelkonvention und im Gegensatz zu den feierlichen Versprechen des litauischen Ministerpräsidenten in Genf.

Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und der litauischen Abordnung vorläufig abgebrochen.

Genf, 6. Sept. Die heutige Besprechung, zu der sich die litauische Abordnung vormittags beim Reichsaußenminister eingefunden hat, mußte nach etwa einstündiger Dauer abgebrochen werden, da der Reichsminister an einer Sitzung des Präsidialausschusses der Völkerbundversammlung teilnehmen mußte. Die Behandlung der zahlreichen Streitfragen zwischen Deutschland und Litauen wird jedoch fortgesetzt werden.

Der Flaggenstreit vor dem Berliner Stadtparlament.

Berlin, 7. Sept. Der Konflikt des Magistrats mit den Berliner Hotels wegen der Nichthissung der Reichsflagge wird demnächst auch die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen Die Rechtsfraktionen haben sich gestern mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird folgende Anfrage einbringen: „Nach Zeitungsnachrichten hat der Magistrat den wirtschaftlichen Boykott gegen eine Anzahl geschäftlicher Unternehmungen ausgesprochen. Diese Maßnahme steht derartig im Widerspruch mit den Aufgaben einer Stadtverwaltung, daß sie kaum glaublich erscheint. Wir fragen daher an, wie der Magistratsbefahluß lautet".

Samstag Reichskabinettsitzung.

Berlin, 7. Sept. Dem „Lokal-Anzeiger" zufolge hat Reichsfinanzminister Dr. Köhler den Wunsch geäußert, vor dem 1. September, an welchem Tage er in Magdeburg über die Besoldungsreform sprechen will, noch eine Rücksprache mit den andern Regierungsmitgliedern zu nehmen. Zu diesem Zweck ist für Samstag vormittag 11 Uhr eine Kabinettsitzung anberaumt worden. Dr. Stresemann, der in dieser Woche kaum von Genf abkömmlich sein dürfte, soll voraussichtlich eine Verlegung der Kabinettssitzung beantragen.

Aus aller Welt.

Gastwirtetagung in Düsseldorf.

Düsseldorf, 6. Sept. Die große Tagung des deutschen Gastwirtsverbandes hat gestern in Düsseldorf begonnen. Außer den zahlreichen Gästen, sind aus dem ganzen Reich mehr als 1260 Delegierte angemeldet, die vom 5.—10. September die Beratungen der Hauptversammlung erledigen werden. Im geselligen Teil der großen Gastwirtstagung wird ein rheinischer Abend hervorragen, der am Mittwoch, den 7. September in allen Sälen der städt. Rheinterrasse veranstaltet wird. Rheinbrückenbeleuchtung und ein großes Feuerwerk auf dem gegenüberliegenden Rheinufer werden diesen Abend zu einem Ereignis machen.

Der Ferienverkehr auf der Reichsbahn.

Köln, 6. Sept. Das Ergebnis des vor- und diesjährigen Ferienverkehrs an den fünf ersten Ferientagen innerhalb der Reichsbahndirektion Köln ist folgendes: Gesamtzahl der von Köln Hbf. abfahrenden planmäßigen Züge im Jahre 1926 1 145 Züge, im Jahre 1927 1 175 Züge. Gesamtzahl der Vor- und Nachzüge im Jahre 1926 65 Züge, im Jahre 1927 70 Züge. Gesamtzahl der von Köln Hbf. abgelassenen Ferienzonderzüge im Jahre 1926 14 Züge, im Jahre 1927 16 Züge. Gesamtzahl der mit diesen Zügen abbeförderten Personen (geschätzt) im Jahre 1926 397 300, im Jahre 1927 408 200. Zur Entlastung des Kölner Hauptbahnhofes wurden auf Kölner Vorbahnhöfen an den fünf Tagen noch 22 Ferienzonderzüge und 10 Vor- und Nachzügen sowohl im Vor- wie in diesem Jahre abgefertigt, die im Vorjahre schätzungsweise 14 500, in diesem Jahre 15 600 Reisende beförderten.

Eine Beethovenehrung.

Bonn, 6. Sept. Als Beethovenehrung Griechenlands ist der Stadtverwaltung Bonn dieser Tage im Auftrage des griechischen Gesandten in Berlin ein auf einem antiken Marmorblock befestigter Zweig von einem Oelbaum der Akropolis durch ein Mitglied der griechischen Gesandtschaft überbracht worden.

Neues Klosterheim.

Mayen, 6. Sept. Das Klosterheim der Patres vom Herzen Jesu in Weibern ist nunmehr fertiggestellt. Die Zöglinge haben das neue Heim bereits bezogen.

Schluß der Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken".

Koblenz, 6. Sept. Heute abend wurde die große Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken" und das damit verbundene Weindorf geschlossen. Die Ausstellung war heute vom 300 000. Besucher besucht worden.

Die Ernte am Niederrhein.

Vom Niederrhein, 6. Sept. Die Ernte, die durch das anhaltende Regenwetter so sehr bedroht war, ist nunmehr nahezu restlos eingescheuert. Die Kartoffeln gehen der Reife entgegen, und man rechnet mit einem guten Ausfall.

Deutschlands erste Gußbeton-Talsperre.

Derschlag, 6. Sept. Die Agger-Talsperre im Gebiet von Dümmlinghausen wird die erste Talsperre Deutschlands mit einer Sperrmauer aus Gußbeton sein. Die Einrichtungsarbeiten werden bis Ende September beendet sein. Das Transformatorenhaus mit zwei Transformatoren von 700 und 600 PS ist bereit fsfertiggestellt.

Zweifacher Lebensretter.

Emmerich, 6. Sept. Beim Spielen fielen die beiden 3 und 4 Jahre alten Kinder eines Arbeiters von Rossum in den hochgehenden Rhein. Der Lagerarbeiter Baumann sprang sofort, obwohl selbst des Schwimmens unkundig, den Kindern nach und brachte zuerst den Jungen ans Land, um dann nochmals mit einem zweiten Sprung in den Rhein auch das Mädchen ans Land zu bringen.

„Stolz von Detroit" in Kalkutta.

Kalkutta, 6. Sept. Das Flugzeug „Stolz von Detroit" ist, aus Allahabad kommend, hier eingetroffen.

Rindviehausstellung des Zuchtverbandes II zur Hebung der Rindviehzucht.

Am Donnerstag, den 22. September 1927, beginnt zu Krefeld obige Ausstellung. Da der Anmeldeschluß nahe bevorsteht, sei noch einmal auf die rechtzeitige Anmeldung hingewiesen. Die Ausstellung verspricht in ihren Abteilungen: 1. Rindviehausstellung, 2. Gewerbliche Ausstellung und 3. Wissenschaftliche Abteilung, eine übersichtliche Darstellung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Rindviehzucht und Verwertung derer Erzeugnisse zu bieten. Die günstige Lage des Ausstellungsbezirkes in der Nähe der verschiedenen Großstädte macht den Besuch leicht möglich. Die Ausstellung soll sowohl bei der Landwirtschaft als auch bei den Verbrauchern das Verständnis der Verhältnisse vermehren. Jeder wirke an seinem Teil, der Landwirt durch Beschickung der Ausstellung, der Verbraucher durch zahlreichen Besuch. Reiche Geldpreise, Ehrenpreise und Preismünzen dürften die Beschickung anreizen. Anmeldeformulare sind noch für die Abteilung 1 bei Herrn Direktor Oechsner, Krefeld-Königshof, für die Abteilungen 2 und 3 im Büro der Ausstellung Krefeld, Westwall 147, zu haben.

*

Wettervorhersage bis Freitag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Vielfach wolkig und weniger wärm, zunächst noch vereinzelt Regenfälle, später wieder aufheiternd. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 23 und 27 Grad, die tiefsten 14 und 18 Grad.

Die hellen Stuben.

13) Roman von Helene Helbig-Tränkner.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

„Auch der Herbst hat milde, sonnige Tage und wundersame Nächte, glaube es mir!" flüsterte Christine, aber ihr schien, als ob Hella schon im Einschlafen wäre, und sie schwieg und trug schweigsam die letzte selige Stunde dieses Tages in sich zur Ruhe. —

6.

Die kleine Berta Stegeberg, — der Herr Rat hatte sie noch kurz vor seinem Tode adoptiert — hatte sich mit Hella angefreundet. Sie waren fast in einem Alter, Berta nur um ein Jahr jünger und trafen sich öfters, wenn Hella aus dem Gymnasium und sie aus ihrem Büro kam.

Eigentlich war ihrer beider Geistesrichtung eine gänzlich verschiedene. In Berta steckte ein großes Teil mütterlicher Veranlagung, der Hang nach Aeußerlichkeit machte sich in ihrer Kleidung, ihrem ganzen Benehmen geltend. Man merkte, daß sie darauf hingewiesen und erzogen war, auf irgendeine Weise, möglichst leicht, dauernd zu Gelde zu gelangen. Und das konnte ja nach Frau Stegebergs Ansicht gar nicht anders geschehen als durch eine reiche Heirat.

Wenn sie zuweilen drüben in den hellen Stuben solche Ansichten auskramte, schalt Christine sie tüchtig aus und wusch ihr den Kopf.

„Wie können Mädels von Ihrem Alter so unromantisch sein!" sagte sie schmollend. „Als ich jung war, sangen wir in die Welt hinaus: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin!" Heute ist keiner mehr zufrieden, und das Geld sorgt dafür, daß es eben keiner werden kann. Ihr wißt ja gar nicht, wie schön das ist, kein Geld zu haben und doch glücklich zu sein!"

Berta Stegeberg machte ungläubige Augen.

„Fräulein Christine, wer kauft Ihnen denn und drüben meinem — Vater die Bilder ab? Das sind doch auch bloß Leute, die Geld haben. Wenn ich reich wäre, ich nähme Ihnen den großen Schinken dort gleich ab. Der ist nämlich nicht übel. Was stellt er denn eigentlich vor?"

Das junge Mädchen trippelte leichtfertig auf das Bild zu, das auf einer Staffelei stand und eben den letzten Pinselstrich erhalten hatte. Christine war ein wenig rot geworden. Was Berta Stegeberg da sagte, war nicht ganz falsch, aber sie hatte die Sache verschoben, von dem Standpunkte aus hatte sie Christine ja gar nicht angesehen. Sie hatte der kleinen Freundin ja nur einen Denkzettel verabreichen wollen, damit diese in ihrer Lebensauffassung vertiefter werden sollte. Daß die Kleine eine solche Aeußerung tun würde, hätte sie nicht erwartet. Sie war deshalb etwas unangenehm berührt. Aber sie beherrschte sich und klärte Berta über ihre Arbeiten auf.

„Eine Landschaftskomposition, impressionistisch aufgefaßt. Einige Motive sind vom Kapellenberg, andere vom Poetensteig, das Bild ist dann als Phantasielandschaft ausgestattet."

„Prachtvoll bringen Sie das!" sagte Berta bewundernd. „Herr Wiemar, mein Vater drüben, kann auch etwas!"

Sie sah harmlos zu Christine hinüber, aber dieser schien es, als ob des Mädchens Augen länger als gewöhnlich auf ihr ruhten. Wieder ward sie rot.

„Ich glaub' es wohl, er ist doch recht beklagenswert."

„Ja, —," das klang gedankenlos und kalt. Christine ärgerte sich. Sie wollte einen Verstoß wagen.

„Berta", bat sie jetzt mit warmem Tone, „könnten Sie denn Ihrem — Vater die traurige Lage nicht ein wenig erleichtern, ihm vorlesen, mit ihm spazieren gehen. Sie haben doch viel freie Zeit. Ihr Chef überanstrengt Sie nicht."

Ein lautes, gezwungenes Lachen verhinderte sie am Weitersprechen. Berta schüttelte sich fast.

„Fräulein, das ist naiv, was kriege ich denn für meine Ueberstunden, er hat ja nichts, soll ich ihm das bißchen freie Zeit opfern? Das tut ja Hellmut zur Genüge. Vorlesen, was denn? Etwa Kant oder Schopenhauer oder gar noch Spengler. So was liegt auf seinem Schreibtisch. Hellmut schmökert sich da zuweilen hinein. Nein, das kann ich einfach nicht, ich — würde verrückt."

„Versuchen Sie es doch einmal, bringen Sie ihm etwas anderes, er würde sich gewiß freuen!"

Es war umsonst, Berta schüttelte hartnäckig den Kopf. Schließlich platzte sie heraus: „Tun Sie's doch, Fräulein Christine, wenn Sie so menschenfreundlich sind!"

Christine zuckte zusammen. Eigentlich war das gar kein schlechter Rat. Warum sollte sie nicht selbst dem blinden Maler das Leben erleichtern, ach, sie war ja die allernächste dazu! Sie lachte deshalb dem kleinen, leichtfertigen Mädchen ganz freundlich ins Gesicht und sagte so harmlos als möglich:

„Wenn Sie denken, daß ich nicht ungelegen komme?"

„I Gott behüte," dann aber wurde die Kleine ernst.

„Ja, aber Mutter! Die hat's allerdings nicht gern, wenn Fremde — Vater sehen. Sie wird ihn garnicht benachrichtigen, wennn Sie kommen, da müssen Sie schon warten, bis sie fortgegangen ist," sagte sie etwas ängstlich. Christine horchte auf.

„Ja, aber — warum gönnt sie denn Herrn Wiemar keinen Besuch?"

„Sie läßt es nicht gern wissen, daß er hie rbei uns — wohnt und will auch nicht, daß er mit anderen spricht. Er — klagt dann, und sie hat Angst, daß er — na — lassen wir's."

Sie brach ab.

„Was denn," fragte ohristine.

„Mutter hat noch — einen kleinen Nebendienst, eine — Vermittlung. Das paßt ihm nicht aber — sie muß ihn doch erhalten, das ist nicht so ganz leicht. Als er noch seine Bilder verkaufte, ging das, aber nun! Sie müssen es auch dem Hellmut nicht sagen, bitte, nicht. Er weiß das nicht, und sein Studium kostet doch auch Geld!"

„Nun, heutzutage ist doch ehrliche Arbeit keine Schande!" meinte Christine.

„Das schon nicht — aber —," da wurde die Tür aufgeklinkt, und der Geheimrat trat ins Zimmer. Er war immer heiter, seitdem er abgebaut war, und hatte stets ein Späßchen im Vorrat, besonders, wenn er der kleinen, flotten Berta begegnete. Aber heute war er etwas in Gedanken, so daß er sie erst bemerkte, als sie sich gerade verabschieden wollte.

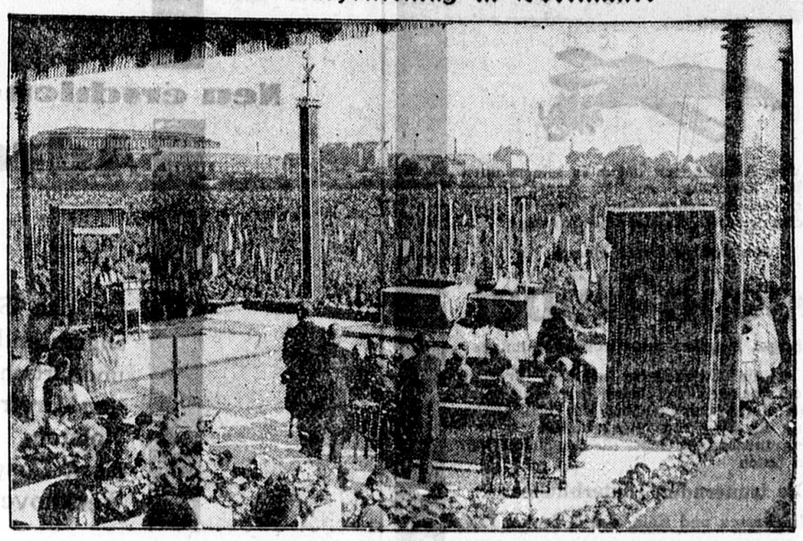
„Na, na, Fräulein Berta, warum so eilig, bleiben Sie noch ein Weilchen und leisten Sie meinen Töchtern Gesellschaft! Ihre Frau Mutter hat ohnehin Besuch."

Aber Berta ließ sich nicht abhalten.

„Da muß ich gerade fort," sagte sie, verabschiedete sich hastig und huschte eilig über die Diele nach den vorderen Zimmern.

(Fortsetzung folgt.)

Bilder vom Katholikentag in Dortmund.



Bischof Dr. Kaspar Klein (links) hielt die Festrede auf dem Katholikentag in Dortmund.



Apostolischer Nuntius Pacelli ist zum Festgottesdienst feierlich eingeholt worden.

An der Generalversammlung der Deutschen Katholiken in Dortmund haben außer dem Reichskanzler und dem österreichischen Bundeskanzler mehrere Reichs- und Staatsminister, unter ihnen auch der bayrische Ministerpräsident Dr. Held teilgenommen.

Vervielfältigungen
schriftliche Arbeiten
billigst.
Anfr. erb. unt. U 70 an die Exp. d. Ztg.

Obst
wird zum Lohnpressen angenommen. **Kraut**, Ia. Qualität kann auf Wunsch sofort mitgenommen werden.
Adam Titz, Krautfabr.,
Glehn bei Neuß.
Tel. Amt Kapellen 131.

Pappel-Stammholz
in größeren u. kleineren Mengen z. kaufen gesucht.
Chr. Lang Söhne
Sägewerk und Holzgroßhandlung
Köln-Riehl
Fernsprecher Anno 7198.

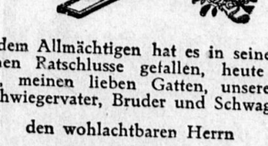
Aufl.-Matr., St., Sofa u. weiß. Metallbett b. zu verk. Zollstr. 17.

Wasserpumpen
sowie alle Ersatzt. lief
Adolf Lülsdorff.
Zollstraße 11.

Wegzugshalber
zu verkaufen.
Kompl. Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche u. Badezimmer. Wohnung kann mit übernommen werden.
Offerten unter **Y 609** an die Exped. dies. Ztg.

Rund-schreiben
in
Schreibmaschinen-schrift
fertigt schnellstens
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Neu!
Eckstein Cigaretten
Eckstein's No 5
dick · rund · ohne Mundstück
4 Pfg.
Seit 40 Jahren dem Raucher zur Freude
ist Eckstein's No 5 die älteste deutsche Zigarettenmarke. Sie war es, die das ausländische Fabrikat verdrängte. Sie hat das Vertrauen des Rauchers zur deutschen Zigarette begründet.
Preiswürdigkeit und wirkliche Qualität waren von jeher ihre Vorzüge. Und dabei soll es bleiben! Den Wünschen der Zeit Rechnung zu tragen, erscheint sie jetzt
in neuer handlicher Würfelpackung
25 Stück für 1 Mark
Überall zu haben!
A·M·ECKSTEIN & SÖHNE · DRESDEN-A. 27
Deutschlands älteste selbständige Zigarettenfabrik



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1½ Uhr, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

den wohlachtbaren Herrn

Joseph Hübel

langjähriges Mitglied des Kirchenvorstandes

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach einem arbeitsreichen, christlichen Leben, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 74½ Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grimlinghausen und Köln, den 6. Septbr. 1927.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 9. September, morgens 9½ Uhr, im Anschluss daran die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Grimlinghausen.

Arthur Retzlaff
Adele Retzlaff
geb. Grünschläger

Vermählte.

Neuss, Schorlemerstr. 109 — Witten, Winkelstr. 30

7. September 1927.

Worin liegt der Erfolg der Miele-Fahrräder?



Der Erfolg liegt in der strengen Durchführung des Qualitätsprinzips, das allen Miele-Erzeugnissen eine führende Stellung verschafft hat.

Miele-Fahrräder werden nicht am Band, sondern in Präzisions-Serienfabrikation unter Verwendung der allerbesten Materialien hergestellt. Den Wettlauf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität machen wir nicht mit.

Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie sich vor Kauf eines Rades vom Fahrradhändler fachmännisch beraten und über die Qualitäts-Unterschiede zwischen dem hochwertigen Miele-Fahrrad und den billigen Marken- und Spezialrädern aufklären lassen.

Mielewerke A.-G.
Gütersloh / Westfalen
Fahrradfabrik in Bielefeld

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen

Sofort

jungen Burschen oder Mädchen, 14—16 Jahre alt, für leichte Beschäftigung **gesucht.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Rhein. Güterverwaltung
sucht
Gut zu kaufen

im Rheinland, nicht unter 150 Morgen, mit gutem Boden und Gebäuden. Verfügbares Kapital 230 000 Mark. Der Verkäufer oder Pächter kann das Gut weiter pachten.

Angebote unter X 608 an die Exped. d. Z.

Größere
Fabrikanlage

im Industriegelände von Neuss gesucht, wenn mögl. mit Dampfkesselanlage. Angeb. mit Lageplan, Zeichnungen der Gebäude und Preis erbeten unter Z 610 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sie haben große Erfolge

Inserieren Sie in der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Saub. **möbl. Mans.** m. v. Pens. Nähe Stadtgart. zu verm. Off. u. G 82 a. d. Exp. d. Z.

---

16 Morgen
Wiesen

bei Kapellen u. Wevelinghoven geleg., ganz oder geteilt auf längere Jahre zu verpachten. Näheres Hülchrath 42.

Werkstatt

für ruhig. Betrieb, ev. mit Ladenlokal sowie Wohnung ges., auch getrennt. Angeb. m. Prs. u. J 84 a. d. Exp. d. Z.

Erf. Dreschmaschinen-Führer

per sofort gesucht.
Dormagen 240.

Jüngerer

Schlosser

sofort gesucht, der auch etwas schmieden kann. Meldung
Neuß, Marienstr. 73.

Suche einen **Knecht,** 18 bis 25 J. alt. Famil.-Anschl. Sof. Antritt.
Th. Leuchtenberg,
Schießbahn-Krefeld,
Bahnstraße 158.

Neu erschienen:

Adreßbuch

für den **Stadtkreis Neuss,** die angrenzenden Bürgermeistereien und Ortschaften: **Büderich, Büttgen, Grefrath, Grimlinghausen, Hoisten, Holzheim, Kaarst, Norf, Rosellen, Uedesheim** und **Weckhoven.**

Nach amtlichem Material zusammengestellt.
Preis pro Band M. 5.—.

Druckerei und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss, Niederstr. 46 — Telefon 53.

Fritz Middelhoff
Else Middelhoff
geb. Mintgens

Vermählte.

Holzheim, Neuss am Rhein, Schillerstrasse 42,

7. September 1927.

Ausstellung
für Handwerk und Gewerbe

In den Hallen, an den Eingängen und Höfen des Ausstellungsgeländes sind Reklameflächen zu vermieten. Anfragen an das Stadtwerbeamt Hymgasse 4. Zimmer 11 Telefon 1035/37.

Der Oberbürgermeister
J. V.: **Goertz.**

Freie Lehrstellen

für Handwerk, Industrie und kaufmännische Betriebe. Nähere Auskunft erteilt vormittags von 8—10 Uhr der

Oeffentliche Arbeitsnachweis
Abteilung Berufsamt,
Neuß, Münsterplatz 31.

Büro-Angestellter

mit guter Handschrift, ca. 20—24 Jahre, ges. Derselbe muß perfekt i. Maschinenschreiben und Stenografie sein.

Schriftl. Bewerbungen m. Beifügung v. Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. unter W 607 an die Exped. d. Zeitung.

Tüchtiger
Pferdeknecht
gesucht. Dauerstellung
Joh. Schages jr.,
Kaarst, Buschenhof

Suche sof. einen zuverl.
Ackerknecht
nicht unt. 20 Jahr. der alle landw. Arbeiten verst.
Franz Homerich
D'dorf-Himmelgeist 71.

Maurer und Einschaler

gesucht.
Meldung Baustelle Gladbacherstraße.
Adolf Gürtler.

Lediger
Viehwärter

für sofort gesucht für Abmelkstall. 16 Kühe und Schweine zu versorgen. **Inhoffen,**
Binshof, Gohr,
Station Nievenheim.

Guterh. 3flamm. **Gasherd** billig zu verk.
Kirchstraße 17.

Einschaler

für sofort gesucht.
Baufirma
Rudolf Medler,
Neuß, Kurzestr.

Kräftiger
Bäckerlehrling
gesucht. **Josef Wasen,**
Back- und Konditorei,
Büderich bei Neuß,
Düsseldorferstraße 116.

Buchhalter(in)

selbst. Arbeiten Bedingung zum mögl. sofort. Eintritt gesucht.
Gefl. ausführl. Angebote unter **R 598** an d. Exp. dieser Zeitung.

Zuverl. fleiß. u. ordl. kath. **Mädchen** in herrschaftlich. Haushalt per sofort gesucht.
Putzfrau vorhanden.
Adressen unter L 86 an die Exped. d. Ztg.

Bis zum 15. Sept. ein zuverlässiges kath.
Mädchen
für alle Arbeit gesucht. Guter Lohn bei Familienanschluß.
Wilhelm Esser,
D'dorf-Hamm 307.

Weißiges junges
Mädchen
sofort gesucht.
Fahrrad- u. Möbelhaus
Dormagen 305.

Tücht. Mädchen

für den Haushalt bei hohem Lohn gesucht.
Offerten unter B 606 an die Exped. d. Ztg.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
für Dienstags und Samstags morgens sofort gesucht.
Viktoriastr. 27, Unterh.

Jg. **Mädchen** für Geschäftshaush. (2 Pers.) für morgens gesucht.
Industriestraße 1.

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit p. sofort gesucht.
Frau Herm. Engelhardt
Neuß, Bahnstr. 1.

Mädchen.
Tüchtig. saub. **Mädchen** v. Lande f. alle Hausarbeit geg. g. Lohn ges.
Metzgerei Bender,
Hammtorstraße 18.

Tüchtiges
Mädchen
erfahren in Küche und Hausarbeit, sof. ges.
Hoch, Elisenstr. 13.

Mädchen m. gut. Zeugnissen f. Haus-, Gast- u. Landwirtsch. suchen sofort Stellung durch **Fr. Christ. Teutenberg** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Wanne-Eikel III. Bochumerstr. 229.

Aelter., zuverl., brav.
Mädchen
für alle Hausarbeit, Geschäftshaus, bei ein. Kind nach Düsseldorf gesucht.
Peter Moll,
Vollmerswerthersstr. 2.

Aelteres
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht
Frau Dr. Ullrich
Furtherstraße 29.

Tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Crefelderstr. 42.

Bess. Frau empf. sich i. Küche, Haush. u. Wochenpfl. (aushilfsw.) b. bill. Berechn. Angeb. u. H 83 an d. Exp. d. Z.

Alleinst. kinderl. **Wwe.** 37 J. alt, s. Stelle in frauenlos. Haushalt a. Haushälterin. Off. u. K 85 a. d. Exp. d. Z.

Haushälterin

welche perfekt kocht u. in all. Hausarb. selbstständig ist, für Etagenhaushalt ges. Zweitmädchen vorh. Kenntn. im Nähen erwünscht.
Gute langj. Zeugn. erforderlich. Wäsche außer dem Hause.
Off. unter T 604 an die Exp. dieser Ztg.

Gbr. Einmachtöpfe b. z. vk. **Meyer,** Sternstr. 102

Lehrmädchen
für Lebensmittelgesch. sofort gesucht.
Michaelstraße 31.

Lehrmädchen m. guter Schulbild., ord. Eltern, w. Interesse hat, die **Parfümeriebranche** und nach ein. halb. Jahr d. **Damen-Friseurgesch.** zu erl., ges. Off. unt M 87 an d. Exped. d. Ztg.



Schmerz
lass nach.
Restlose Entfernung von
Hühneraugen
und Hornhaut.
Preis Mk. 0.50.
Alleinverkauf für Neuss
Hubertus-Drogerie
B. Walge, Niederstr. 61.

Reichsverband deutscher Zahnärzte E. V.
Sprechstunden
wieder aufgenommen
Dr. Sürder
Erftstr. 44.
11—1. 2—5.

Aerzte-Verein Krefeld e. V.
Zurück von der Reise
Dr. med. R. Kölling
Facharzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheit.
Krefeld, Ostwall 93.

Zirka 180 Quadratmtr. glatter
Zementgiebelputz
(Wetterseite) zu vergeben zu sofortiger Ausführung. Angebote erbeten unter **C 599** an die Expedition.

Stadtgarten-Restaurant
Inhaber P. Neckenig.
Heute **Mittwoch** grosses
Garten-Konzert
der Kapelle
„Rennefeld"

Rheinterrasse
Grimlinghausen.
Am Samstag, den 10. Sept., abends 8 Uhr
Grosses Winzerfest.
Ueberraschungen sind reichlich vorgesehen.
Ein herrlicher Abend steht Ihnen bevor.
Tanz im Freien!
Verlängerte Polizeistunde! — Tombola!
Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Der
Wäscherei-Musterbetrieb
Carl Heynen
Neuss, Oberstrasse 108
Telefon 865
liefert
Stärke-Wäsche
schöner wie Neu!

Dachdeckerei
Johann Klanten
Holzheim, Bahnstr. 85b.
Ausführung
sämtlicher Dacharbeiten
fachgemäß u. sauber. Mäßige Preise.

Nähunterricht

in Anfertigung aller Damenbekleidungsstücke (auch Stickerei) erteilt
Grete Mösgen
Neuß, Kapitelstraße 47.
Arbeitszeit vorm. 9—12, nachm. 2—6 Uhr.
Auch halbe Tage. Anmeldung sofort.

Achtung Auto!

Gut erhaltener und wenig gebr. **(Citroen)** 4-Sitzer billig zu verkaufen. Bis Februar versteuert. **Trösser,** Dormagen 308.

Eifelverein
Neuß

Einladung zur Monatsversammlung mit **Festveranstaltung** aus besonderer Veranlassung.

Sommerfest
im Stadtgartenrestaurant am **Donnerstag, den 8. Sept. 1927, abends 8½ Uhr.**
Liederbücher mitbringen.

Neue **Pat.-Matr.** für 2schl. Bett u. **Eis.-Bett** b. z. vk. Oberstr. 70, II.

Leichtmotorrad
bill. zu verk. **Gräff,**
Düsseldorferstr. 20, I.

Jg. **Schweine** abzugeb.
Johann Hamacher,
Kaarst, Neußerstr. 6.

Kl. Kätzchen a. g. Leute z. verg. Venloerstr. 33.

Zu verkaufen:
Eine **Dreschmaschine mit Göbel,** eine Wannmühle und andere Ackergeräte.
Rosellerheide No. 234.

Diasporanot

Noch immer müssen die Katholiken von Stallupönen um den Bau ihrer Kapelle sich sorgen. Mit besonderem Vertrauen wende ich mich an alle frommen Verehrer des hl. Herzens Jesu. Helft bitte alle, daß der Wunsch der Gemeinde dieses Jahr sich erfüllt!

Ein dankbares „Vergelt's Gott" für jede, auch die kleinste Spende zur Herz-Jesu-Kapelle Stallupönen.

Weski, Pfarrer.
Kath. Pfarramt Bilderweitschen Ostpr.
Postscheck: Königsberg Ostpr. 22599.

Das neue
Fernsprech-Verzeichnis
für Neuss und Umgebung
ist erschienen.
— Preis M. 1.— —
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Niederstrasse 46.

66. Generalversammlung der Deutschen Katholiken

Die Antwort des Heiligen Vaters.

Auf die Huldigungsadresse des Lokalkomitees ist folgende Antwort aus Rom eingegangen:

Geliebte Söhne! Gruß und Apostolischen Segen!

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß die Katholikenversammlungen für die heilige Kirche von größtem Nutzen gewesen sind. Daher haben Wir mit inniger Herzensfreude von Euch vernommen, daß die 66. Generalversammlung der Katholiken aus ganz Deutschland unter der besonders herzlichen Anteilnahme des hochwürdigsten Bischofs von Paderborn demnächst in Dortmund stattfinden soll, in dieser betriebsamen Stadt Westfalens, die in den letzten Jahren sowohl an der Zahl ihrer Bürger als auch an mannigfachen Werken kirchlicher Frömmigkeit bedeutend gewachsen ist. Wie auf der ganzen Welt, so war besonders hier die wirtschaftliche Lage sehr schwierig. Es haben jedoch die Dortmunder Katholiken mit tätigem Eifer dahin gestrebt, im Anschluß an die päpstlichen Richtlinien, die in dem tiefgründigen Rundschreiben Rerum novarum niedergelegt sind, die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der minderbemittelten Volkskreise nach Möglichkeit zu bessern. Dafür zeugen außer Krankenhäusern, Altersheimen und Waisenhäusern die große Zahl von Vereinen, die in den letzten Jahren entstanden sind. Alle diese Einrichtungen haben dazu beigetragen, Schmerzen zu lindern, der Not zu steuern. Ganz besonders haben sie den religiösen Geist im Volke wirksam befördert. Die Priester haben außerdem nach dem Beispiel des hochseligen Mainzer Bischofs Wilhelm v. Ketteler verschiedenartige bedeutsame Vereine gegründet in der Absicht, Hand in Hand mit den Gläubigen jedes Standes die von den Vätern ererbte Religion zu verteidigen und die mannigfachen Werke der Liebestätigkeit mit Eifer zu fördern.

Daher hegen Wir die frohe Hoffnung, daß dieser geplante Katholikentag sich nicht nur auszeichnen wird durch eine besonders große Zahl von Teilnehmern, sondern auch durch die bedeutungsvollen Gegenstände, die zur gemeinsamen Beratung stehen. Es ist ja allgemein bekannt, daß die menschliche Gesellschaft nicht nur an Sittenverderbnis, sondern vor allem auch an weitverbreiteten irrigen Anschauungen leidet. Darum müssen wir in erster Linie mit allem Nachdruck dahin trachten, daß alle Gutgesinnten mit vereinten Kräften, wie Ihr es schon immer getan habt, sowohl im Geistesleben das Licht der Wahrheit leuchten lassen, als auch die Menschenherzen, zumal der Jugendlichen, mit christlicher Weisheit erfüllen und im Tugendleben bestärken.

Wohlan denn, gehet ans Werk, um diese so segensreiche Aufgabe zu lösen, vereint mit all den Glaubensbrüdern, die aus ganz Deutschland zusammenkommen werden, und fahret fort in treuer Verbundenheit, die heiligen Rechte der Kirche und des Apostolischen Stuhles mit jenem Eifer zu schützen, den Ihr bisher schon an den Tag gelegt habt. Wir aber erflehen sowohl für Euch als auch für alle diejenigen, die bei der Vorbereitung des Katholikentages helfend zur Hand gegangen sind und denen Wir Unsere verdiente Anerkennung aussprechen möchten, Gottes Hilfe und Beistand, damit die Veranstaltung dem ganzen Volke größten Nutzen bringt.

Ein Unterpfand dieser himmlischen Güter und ebenso ein Zeichen Unserer väterlichen Liebe sei Euch der Apostolische Segen, den Wir Euch, geliebte Söhne, und allen Teilnehmern des Katholikentages von ganzem Herzen spenden.

Gegeben zu Rom, am 28. August 1927.
Im sechsten Jahre Unseres Pontifikates.
Pius XI.

Antwort des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat auf das ihm vom Deutschen Katholikentag in Dortmund zugegangene Begrüßungstelegramm mit folgendem Telegramm geantwortet:

Den Teilnehmern des 66. Katholikentages zu Dortmund danke ich für das freundliche Meingedenken und für das Gelöbnis vaterländischer Hingabe und Mitarbeit. Ich erwidere ihre Grüße herzlich mit dem Wunsche, daß ihre Beratungen dazu beitragen mögen, christliche Gesinnung, Pflichttreue und Einigkeit im deutschen Volke zu verbreiten und zu stärken.

gez.: v. Hindenburg, Reichspräsident.

Die Bekämpfung der inneren Schäden.

Dortmund, 6. Sept. 1927.

Als geistiger Niederschlag der gestern gehaltenen und so außerordentlich wichtigen Reden über die inneren Schäden der Zeit in der öffentlichen Versammlung ist die nachstehende

Entschließung

zu betrachten, die heute in der ersten geschlossenen Versammlung unter allgemeiner lebhaftester Zustimmung angenommen wurde.

Die 66. Generalversammlung der deutschen Katholiken lenkt alle ihre Glaubensgenossen auf folgende Tatsachen und legt sie zur Durchführung und planvollen Vertiefung der katholischen Oeffentlichkeit vor:

1. Bezüglich des Verhältnisses von Arbeitnehmern und Arbeitgebern bekennt sich die 66. Generalversammlung der deutschen Katholiken zu den Richtlinien, die der Herr Kardinal Erzbischof von Köln veröffentlicht hat.

2. Angesichts der furchtbaren Vergnügungssucht, die unser Volk erfaßt hat, mahnt die 66. Generalversammlung der deutschen Katholiken sowohl in der Zahl der Feste als auch in der Ausdehnung der einzelnen Feiern jenes Maß zu beachten, das den alterprobten Grundsätzen christlicher Lebensführung entspricht und im Einklang steht zu der allgemein anerkannten schwierigen Wirtschaftslage unseres Volkes.

3. Mit dem tiefsten Ernst beklagt die 66. Generalversammlung die Tatsache, daß auch in katholischen Kreisen vielfach eine Erschütterung der kirchlichen Grundsätze in der Ehe und Familie eingetreten ist. Die Katholikenversammlung ermahnt alle Katholiken, für die Erhaltung und Kräftigung der reinen Glaubenstreue der in christlicher Liebe verbundenen Familie Sorge zu tragen und insbesondere auch der Jugend die Ehrfurcht vor der hohen Würde der Familie und der persönlichen Reinheit als der Grundbedingung wahren Familienglücks zu stärken und zu vertiefen. Sie möchte aber dabei klar zum Ausdruck bringen, daß eine wirksame Lösung des Familienproblems nur dann möglich ist, wenn eine gründliche Reform des Wohnungswesens in dem Sinne erfolgt, daß gerade den kinderreichen Familien genügend große und preiswerte Wohnungen, womöglichst mit eigenem Grundbesitz, beschafft werden.

4. Immer wieder ruft die 66. Generalversammlung der deutschen Katholiken alle Glaubensbrüder auf zur Weckung und Pflege echter Karitasgesinnung, jener Bruderliebe, die das Kennzeichen der Jüngerschaft Christi ist und das auffallendste Merkmal der ersten Christengemeinde war.

In der

Festversammlung des Bonifatiusvereins.

sprach General O'Byrn (Dresden) über das Thema:

Bilder aus der Diaspora der Diözese Meißen.

Der Redner führte u. a. aus:

Er gibt eine interessante geschichtliche Darstellung des Katholizismus in Sachsen vor der frühesten Zeit bis herauf in unsere Tage, zur Wiedererrichtung des Bistums Meißen. Im letzten Drittel seiner Ausführungen sagt er u. a.:

Die Staatsumwälzung von 1918 hat neue Verhältnisse geschaffen, den Katholiken Freiheiten eingeräumt und den Leiter des jungen Bistums vor die Lösung schwierigster Aufgaben gestellt. Die Zahl der Katholiken wuchs auf 234 000 im Jahre 1910; heute haben Wohnungsnot mit ihrer fast völligen Beseitigung der Freizügigkeit und die Abwanderung polnischer und tschechischer Arbeiter sie auf 180 000 hinabgedrückt. Aber

überall im Lande sprossen Keime katholischen Lebens.

Sie gilt es zu erhalten. Auch die Diözesen Breslau, Fulda und Paderborn betreuen Gläubige im Diasporaland; aber kein Bistum ist in solcher Ausdehnung und Allgemeinheit Diaspora-Gebiet wie das Bistum Meißen.

Groß ist die Not der Erwachsenen, größer die der Kinder. Die Volksschulen katholischer Prägung sind an den Fingern abzuzählen. Alle katholischen Volksschulen tragen den Namen „katholische Schulen". Aber die vom Staate genehmigten zwei Religionsstunden wöchentlich und ihre lediglich für biblische Geschichte vorgeschriebene Verwendung erscheinen zwar der Regierung für die religiösen Bedürfnisse der Jugend und für ihre Stählung gegen religiöse und sittliche Gefahren ausreichend; jedoch die katholische Auffassung von Religionsunterricht verlangt neben Kenntnis der biblischen Geschichte Vertiefung in die Fragen des Katechismus.

Trotz all dieser Nöte glücklich die Jugend, deren katholische Weltanschauung des Elternhauses in katholischer Schule bekräftigt wird. Aber die Mehrzahl der Meißener Diasporakinder entbehrt das unbeirrte Frohgefühl katholischen Lebensbesitzes. Denn in nicht-katholischer Schule wird im günstigsten Falle ein allgemeines Christentum und allgemeiner Gottesglaube bestärkt; aber jede Unterrichtsstunde kann Auffassungen gebären, die katholischer Anschauung und katholischem Denken widersprechen.

Die Führerschicht ist, was uns fehlt!

Der Führer am Altar, auf der Kanzel, auf dem Lehrstuhl; der akademisch-gebildete, treukatholische Laie, der in heiligem Apostolat durch Beispiel und Vortrag die Geistlichkeit unterstützt, in Parlament und Presse für die katholischen Belange eintritt; ein Student, der selbst ein Jugendlicher der Jugend katholisches Leben vorlebt, durch Beispiel Vorurteile widerlegt, kraft seiner Allgemeinbildung klare Auskunft geben kann, wieviel Zweifel, Unklarheit und Verworrenheit katholischer Seelen würden zerstreut, welcher Schatz katholischen Glaubenslebens aufgerichtet, wieviel Gleichgültigkeit und Abfall vermieden, wieviel Mischehen würden verhindert, wieviel katholische Kindererziehung würde gefördert werden, wie würde katholisches Leben in Familien aufblühen, wenn wir eine ausreichende Führerschicht hätten!

Die lieben Heiligen, die einst im alten Bistum Verehrung genossen, warten auf den Neubau von Kapellen und Kirchen zu Gottes und ihrer Ehre; sie sind bereit, mit ihrer Fürbitte einzutreten für alle, die bei Wiederaufbau des Bistums Meißen fördern; sie hegen keinen sehnlicheren Wunsch als den: „Möge das Bistum Meißen ein starkes Bollwerk Christi des Königs werden!"

Pfarrer Dr. Lange (Bremen) sprach über

Sinn und Segen der Diasporafürsorge.

Die Gefahren der Diaspora für Glaubensbewußtsein und Glaubensleben sind so groß und mannigfach, daß sie in ihrer unheilvollen Verbindung fast mit der Gewalt von Naturkatastrophen wirken können. Die Nachteile der Minorität zeigen sich in vielerlei Formen und Auswirkungen;

Minorität wird nur zu oft mit Inferiorität gleichgesetzt,

und das dauernde „contra torrentem, gegen den Strom" läßt doch viele schließlich ermüden, die dann in dem bequemeren Massenstrom sich verlieren. Aus den tatsächlichen Zahlenverhältnissen der Konfessionen ergibt sich die überaus große Häufigkeit der gemischten Ehen, aus der geistigen, der religiösen oder vielmehr unreligiösen und sittlich laxen Umwelt erklärt sich der trotz aller Seelsorge und Seelsorgehilfe unheimlich hohe Prozentsatz der nichtkatholisch, d. h. in den meisten Fällen nur standesamtlich geschlossenen Mischehen mit ihren Mißständen und üblen Folgen, deren bekannteste die nichtkatholische Kindererziehung ist und deren weniger bekannte häufige Scheidung, Zertrümmerung von Menschenglück, Menschenschicksal bedeuten.

Die Diasporafürsorge muß die

Gefahrenmomente der Diaspora berücksichtigen

und nach Möglichkeit zu überwinden suchen. Materiell besteht ihr Wesen darin, daß die katholischen Stammgebiete Mittel aufbringen für die kirchliche Versorgung der Diaspora, die sich nach Kräften beteiligt. Aber mit der Hergabe des Almosens kann die Zielsetzung der Diasporafürsorge nicht erschöpft sein. Es gilt die Aufgabe, in der Diaspora die katholischen Glaubensbrüder heimisch zu machen, energische Kreise katholischen Lebens zu schaffen, deren Mittelpunkt Kirche und Altar, deren Form hier wie in der Heimat die Pfarrgemeinde ist.

Die Diasporagemeinde darf aber

kein Ghetto-Dasein führen,

darf sich nicht völlig auf sich beschränken und zurückziehen. Diasporagemeinde und Diasporafürsorge müssen das weitere Ziel im Auge behalten, die katholischen Grundsätze auch im öffentlichen Leben der anders gerichteten Umwelt zur Geltung zu bringen, nicht aus Herrschsucht, sondern aus dem Bewußtsein der Pflicht für Kirche, Volk und Vaterland.

Aus dieser Zielsetzung ergibt sich eine Reihe von Forderungen, die wir alle auf den Generalnenner bringen können: Engste Verbindung der Diaspora mit den katholischen Stammgebieten.

Von allergrößter Bedeutung ist ferner jene Einheit zwischen Diaspora und katholischen Majoritätsgebieten, die ich die politisch-organisatorische nennen möchte. Für die Aufgaben der kirchlichen und staatlichen Grenzgebiete liegt in der Zusammenfassung im Reiche die Möglichkeit, die Kraft des Stärkeren auch dem Schwächeren nutzbar zu machen.

Aehnliches gilt für die Aufgabengebiete unserer großen Organisationen, z. B. den deutschen Karitasverband, unter dessen sachkundiger Vor- und Mitarbeit die großen Reichs-Wohlfahrtsgesetze der letzten Jahre — Jugendwohlfahrtsgesetz, Gesetz über Fürsorgepflicht — zustandegekommen sind.

Diasporafürsorge ist wie die Missionsfürsorge nicht bloß ein Zeichen katholischen Glaubenslebens; sie weckt auch und nährt katholisches Leben und trägt so schon beim gebenden Teil hundertfältige Frucht.

So lassen wir denn nun alle Unterscheidung fallen und schlagen die Brücke heiliger Bruderliebe von hüben nach drüben: das ganze katholische Deutschland soll es sein, geeint in seinem Glauben und seiner Liebe, geeint in opferfreudiger Mitarbeit am großen Werke des Bonifatiusvereins, an seiner Segensmission für die deutsche Diaspora und für das ganze deutsche Volk.

Der dritte Tag.

Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Reichskanzler Marx leitete die Versammlung mit einer Ansprache ein, aus der wir folgendes wiedergeben:

Mit Gottes Hilfe ist es gelungen, die soziale Frage zu einer Entwicklung und zu einer praktischen Auswirkung in unserem deutschen Vaterland zu führen, wie es sonst in keinem Lande der Welt geschehen ist. Die Erfolge des Volksvereins sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Volksverein seit jeher von dem Gedanken ausgegangen ist: Nicht lediglich kalte gesetzgeberische Fürsorge für die Arbeiter, den Mittelstand, die Angestellten und die einzelnen hilfsbedürftigen Stände ist es, was zum Erfolge führt; soziale Fürsorge ohne christliche Liebe kann niemals das Menschenherz befriedigen und zur Ruhe führen. Wie oft hat man von sozialdemokratischen Arbeitern gehört, sie verlangten ihr Recht und nur ihr Recht. O, die Kurzsichtigen und Unvernünftigen! Mit Recht, mit kaltem irdischen bürokratisch durchgeführten Recht ist des Menschen Verlangen, das ihm vom Schöpfer in sein Herz gelegt worden ist, nicht gestillt. Er will Liebe, echte christliche Bruderliebe empfinden, die die Hilfe erst zu einer des Menschen würdigen und seinem inneren natürlichen Verlangen entsprechend gestalten. Diesen Gedanken hat der Volksverein stets tatkräftigen Ausdruck gegeben.

Es kann nicht bestritten werden, der Volksverein für das katholische Deutschland hat auch dem Staate und unserem gesamten Deutschen Reich unschätzbare Dienste erwiesen. Es kann nicht bestritten werden, daß nach dem Zusammenbruch der katholische Volksteil nicht sich an die Wasser Babylons gesetzt und geweint hat, sondern daß er in besonders hervorragendem Maße Hand angelegt und das deutsche Vaterland, das Deutsche Reich vor dem völligen Zusammenbruch zu retten mit aller Macht versucht hat. Ruhige friedliche Entwicklung tut unserem Volke und Vaterland not. Hierauf muß das Bemühen aller sozial denkender und das Staatswohl ernstlich wollender Männer gerichtet sein. Das setzt aber voraus, daß das Gefühl ernstlicher Staatsverantwortung die Maßnahmen diktiert und fördert, die mit dem Ziel, Volk und Staatswesen aus dem Verfall wieder emporzuführen, getroffen werden müssen.

Wie stände es anders mit unserer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung, wenn alle Kreise voll durchdrungen wären von den Pflichten, die das Verhältnis zum Staat den einzelnen Bürgern auferlegt! Es ist eine überaus bedeutungsvolle nationale Aufgabe, daß sich der Volksverein mit größter Opferwilligkeit hingibt, die echte Staatsgesinnung, den festen Entschluß in moderner Ausübung christlicher Nächstenliebe zunächst für die Allgemeinheit, für Volk und Vaterland zu arbeiten, in immer größerem Maße in die Herzen des deutschen Volkes, in erster Linie des katholischen Volksteils einzupflanzen.

Dann gibt der Kanzler seiner Freude Ausdruck, daß Bischof Dr. Klein (Paderborn) und Bischof Dr. Schreiber (Meißen) sowie der Bundeskanzler Dr. Seipel der Versammlung beiwohnen. Später erscheinen noch Weihbischof Hillebrand (Paderborn) und Erzbischof Pisani (Rom). Von dem letzteren stellte der Reichskanzler fest, daß er früher im Ruhrgebiet die Italiener gesammelt und seelsorgerisch gearbeitet habe, daß er also die Verhältnisse des Reviers durchaus kenne.

Die Hauptrede der Generalversammlung hielt Präsident Dr. Baumgartner, der Führer der badischen Katholiken, der sich über die

Staatsgesinnung des deutschen Katholiken.

verbreitete.

Der Redner führte folgendes aus: Welche Folgerungen ergeben sich für uns deutsche Katholiken aus den von der christlichen Staatslehre aufgestellten Grundsätzen. Daraus ergibt sich:

1. daß wir Katholiken mit Rücksicht auf das den Staat schöpferisch gestaltende Prinzip des Gemeinwohls den Staat als solchen über die Staatsform zu stellen haben und daß wir der bestehenden Staatsgewalt uns unterzuordnen haben.

2. daß wir in dem nunmehr bestehenden Staat — das ist jetzt nach der Verfassung die Staatsform der Republik — unsere ganze Kraft einsetzen müssen, um mitzuarbeiten, auf daß er seinen höchsten ihm innewohnenden Daseinszweck, nämlich das Wohl des ganzen Volkes zu erreichen und zu fördern, auch faktisch erfüllen kann,

3. folgt daraus, daß Gesetz und Gesetzgeber nur soweit und soviel Gehorsam fordern können und dürfen, als sie tatsächlich und ernstlich das allgemeine Wohl, nicht Sonderinteressen anstreben, und nur insoweit, als sie nicht höhere und ältere Rechte, d. h. das Recht der Persönlichkeit und der Familie, verletzen.

Es darf im Staate, der ja der Staat aller sein soll, keine Ausgeschlossenen, keine Enterbten, aber auch keine Privilegierten geben. Es folgt ferner aus Wesen und Zweck des Staates, daß er nicht nur Rechtsstaat sein darf, d. h. er darf seine Tätigkeit nicht darauf beschränken, seinen Bürgern Rechtsschutz zu gewähren, im übrigen aber alle Kräfte schrankenlos schalten zu lassen. Ein solcher Staat verletzt das sittliche Prinzip, ist ein Abfall von der sittlichen Idee des Staates. Da der Staat die organisierte Gemeinschaft des ganzen Volkes ist, so ist es seine heilige Pflicht, Wohlfahrtsstaat für alle zu sein, d. h. er hat das Wohl aller Schichten und Stände des Volkes zu hegen und zu pflegen. Sodann ist der Staat nicht nur Wohlfahrtsstaat, er muß auch Kulturstaat im höheren Sinne sein, d. h. er muß auch die geistigen, die sittlichen, die religiösen Güter schützen, hegen und fördern. Er hat die Pflicht aus seinem eigenen Daseinszweck heraus um seiner eigenen Existenzberechtigung willen.

Unser Staat muß sein:

Volksstaat, Rechtsstaat, Wohlfahrtsstaat und Kulturstaat.

So wie Ketteler es ablehnte und verurteilte, politische und soziale Formen der Vergangenheit heilig zu halten, verlorenen Zeiten und Verhältnissen nachzuträumen, vielmehr als Mann der Tat sich mitten in den Sturm der Zeitverhältnisse hineinstellte, um entschlossen auf dem Boden der neuen Verhältnisse seine Ideen in den neuen Staat hineinzutragen, so mahnt er uns heutige Menschen, dasselbe zu tun. Darum müssen auch wir es als unsere heilige Pflicht auffassen,

uns positiv zum Staate einzustellen,

an ihm, seinem Leben und Wirken tätigen Anteil zu nehmen, in ihn und seine Lebensgesetze unsere erhabenen katholischen Ideen und Grundsätze hineinzutragen, auf das Christi Geist alles, das ganze gesellschaftliche Leben in Staat und Wirtschaft,

in Sozial- und Kulturpolitik erneuere, durchdringe, durchflute und durchglühe. Dazu ist aber notwendig, daß zunächst und zu allererst wir deutsche Katholiken im deutschen Vaterlande uns fest zusammenschließen. Als in den sturmbewegten Jahren des Kulturkampfes der Kirche und den Katholiken schwerste Gefahren drohten, da standen unsere Väter in einheitlicher, geschlossener Abwehrfront unter der klugen, zielsicheren Führung des unvergeßlichen Windthorst. Die Staatsgesinnung muß werden zur wahren Volksgesinnung, d. h. zur tatbegeisterten Liebe zum Volke.

Die Grundgedanken von der Menschenwürde der Persönlichkeit des Arbeitnehmers und von der Verpflichtung des Staates und der Gesellschaft zum Schutze der Arbeiter hat der redegewaltige, große soziale Bischof v. Ketteler in seinen Predigten und in seinen Parlamentsreden als Reichstagsabgeordneter, vor allem aber in seinen herrlichen Schriften seinen Zeitgenossen ins Gewissen gehämmert. Nur so werden wir diesen unseren der Verfassung nach freien Volksstaat zum

wahren Staat des ganzen Volkes

umgestalten, den jeder Staatsbürger als den seinen erkennt, empfindet, liebt und hegt.

Der neue Staat hat für uns Katholiken und für die katholische Kirche manche Freiheiten gebracht. Sie uns zu erhalten, sie zu schützen, sie auszubauen und in praktischer Auswirkung auszugestalten auf den verschiedensten Kulturgebieten, das ist eine hohe, ernste Aufgabe für uns deutsche Katholiken; sie ist uns eine Pflicht zur Betätigung unserer Staatsgesinnung. Mit mutigen, tiefernsten Worten hat Bischof Ketteler aber auch für unsere Tage all denen die Antwort bereits gegeben, die heute glauben, im Namen der Volkssouveränität den Staatsabsolutismus wieder aufleben zu lassen und sich die Unterdrückung der Gewissensfreiheit der Eltern leisten zu können. Wer wirklich den inneren Frieden will, der gebe und gewährleiste Gewissensfreiheit und wahre Toleranz, der stehe mannhaft zu dem in der Reichsverfassung als Grundrecht garantierten Selbstbestimmungsrecht der Familie, der christlichen Eltern, des christlichen Gewissens.,

3. geschlossene Versammlung.

In der dritten geschlossenen Versammlung sprach Prof. Litt (München) über das Thema:

Die religiöse Kunst der Gegenwart und das katholische Volk.

Wenn ich trotz vieler niederdrückender Momente in ständig wachsendem Optimismus dem diesjährigen deutschen Katholikentage den Wegweiser für den Gang christlicher Kunst auf ein ganz bestimmtes Ziel richte, so geschieht das nicht aus theoretischen und akademischen Ueberlegungen, nicht aus bloßer Sehnsucht nach vergangener Herrlichkeit. Wir haben heute schon die verheißungsvollen Anfänge, die kraftvollen Keime eines neuen Kunstwollens auf dem

Gebiete der kirchlichen Baukunst.

Heute kann man nicht mehr resigniert, wie noch vor einer Generation sagen: Wir haben keine andere Möglichkeit, als in irgendeiner historischen Stilart zu bauen. Kirchenbauten neuer Gesinnung finden Sie heute am Rhein und an der Donau, am Lech wie am Main, in Württemberg und Westfalen. Manche von ihnen schon vollendet, viele von ihnen im ersten Stadium des Entstehens.

Brauchen wir überhaupt eine neue kirchliche Architektur? Viele meinen, das wäre eben auch wieder einmal eine hypermoderne Forderung. Wir hätten die alte, bewährte Kunst, die glänzenden Vorbilder aller Jahrhunderte, die die Schönheit in allen Möglichkeiten erschöpft hätten. Jeder könne herauswählen, was ihm behage, und in den großen Städten könnten wir in jeder Vorstadt einen anderen Baustil bevorzugen, so daß wir alle Möglichkeiten kirchlichen Bauens vor uns hätten. Unsere christliche und kirchliche Kunst kann erst dann wieder völlig gefunden, wenn allen ein gleiches künstlerisches Zeitideal als Ziel vorschwebt, wenn man den Künstler nicht deshalb wählt, weil er am geschicktesten in dem oder jenem Stil imitieren kann, diesem oder jenem Meister am nächsten kommt, sondern weil seine schöpferische Begabung am ersten verspricht, der Zeit ein undeutlich gefühltes Ideal hinzustellen, sein Volk in jene Spannung hineinzutreiben, dem erst das vollendete Kunstwerk die ersehnte Lösung gibt.

Viele, vielleicht sogar alle werden prinzipiell einem neuen Baustil nicht abgeneigt sein; denn schließlich muß auch der intellektuell Verbildetste zugeben, daß das, was früheren Jahrhunderten recht war, uns billig sein könnte. Die neue kirchliche Baukunst geht parallel mit einer neuen, profanen Baugesinnung. Das allein stößt manchen Aengstlichen ab. Aber jeder christlich-kirchliche Stil ist im engsten Zusammenhang mit profanen Baulösungen entstanden, und unsere stolzen und kühnsten Meister der Münster und Kathedralen haben mit denselben künstlerischen Formen um die Bewältigung weltlicher Aufgaben gerungen. Die neue Gesinnung will große einheitliche Disposition, kubisch klare Gruppierung, Materialechtheit und Ausnützung der Eigenschönheit dieses Materials und zwar nicht nur des bisher üblichen, sondern auch neuer Baustoffe wie Klinkerziegel, Eisen und Beton. In dieser monumentalen Zweckgesinnung berührt sich weltliche wie sakrale Baukunst, nur daß die sakrale Baukunst besonderes im Raum einen anderen Geist, eine andere Gesinnung erweisen muß. Nicht die Sachlichkeit allein bestimmt kirchliche Kunst, sondern zu der irdischen Werkgerechtigkeit muß noch die überirdische Idee des Göttlichen treten.

Beim Kirchenbau wird niemand am Gegebenen, zum mindesten des Innern, d. i. Altar und Laienraum, Erfordernissen des Kultus, der Liturgie und der Sakramentenspendung vorübergehen können. Diese unerschütterlichen Ecksteine legen sicherer als eine gefühlsmäßige und rein äußerliche Tradition den Kultbau der katholischen Religon fest und geben gleichzeitig die notwendige traditionelle Bindung mit der Vergangenheit. Auch wir werden, wie Romanik, Gotik und Barock, Generationen brauchen, bis wir wieder einen absolut harmonischen Höhepunkt eines neuen Stilwollens erreicht haben.

Heute ist ein Kirchenbau fast nur interne Angelegenheit des Pfarrers und seines Gemeindeausschusses. Er könnte aber ebenso wie das eigene Heim ein kultureller Mittelpunkt sein, wenn man verstehen würde, nicht nur ein vorübergehendes Interesse, sondern ein geistiges Mitarbeiten aus unserer heutigen Einstellung heraus zu bewirken. Mancher Pfarrer wird vielleicht seufzend sagen: Ja, wenn ich die Mittel zur Verfügung hätte wie vor dem Krieg oder gar wie vor der Säkularisation. Gerade ihm ist zu sagen: Weil du wenig Mittel zur Verfügung hast, mußt du zu dem gehen, der mit Einfachem eine künstlerische Form schaffen kann, und nicht zu dem, der seine schlechte Form mit aufgeklebten und daher teuren Zutaten scheinbar schön machen muß. Schönheit der Kunst ist nicht nur eine finanzielle Frage, wenn auch das momentan Billigste sicher nicht das auf die Dauer Billigste ist.

Mit der leidigen Geldfrage nähern wir uns schon dem Fragenkomplex, den der Jesuitenpater Joseph Kreitmaier mit dem Worte „Die Tragik des christlichen Künstlers" umschrieben hat. Es ist die ungeheure Tragik, daß man dem christlichen Künstler von heute in das eigentlich Künstlerische vielzuviel hineinredet, daß man aus einer studierten Gelehrsamkeit oder rücksichtslosen Besserwisserei dem Künstler die Form vorschreiben will. Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich sage nicht, daß der Künstler allein Herr sein dürfe über das, was in eine Kirche kommt. Die Kirche, der einzelne geistliche Auftraggeber, hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zu sagen, was er an Inhaltlichem in seiner Kirche will. Aber wenn einmal ein Künstler gewählt ist, dann soll man ihm auch erlauben, seine Handschrift zu schreiben.

Auch bei der Malerei und Plastik wäre es kurzsichtig, die Gefahr rundweg leugnen zu wollen. Wenn wir wirklich von den Kirchen eine Tragik fernhalten wollen, müssen wir sicher eine gewisse Linie ziehen, wo wir Nein sagen dürfen und müssen. Nur daß diese Linie nicht jeder an derselben Stelle ziehen wird. Die Tragik der Kirchen liegt nach meiner Meinung viel häufiger in der mangelnden künstlerischen Qualität, in der Billigkeit, Banalität und der eilfertigen Herstellung. Wohl in allen Katholiken lebt der Wunsch, daß unserer Kirche wieder der innere Impuls erwache, der das, was wir heute wollen, hoffen und beten, auch in Denkmalen von Stein, Holz und Farbe hinstellen kann, die in ihrer Art ebenso stark und groß sind wie die vergangener Zeiten. Aber auch als Deutsche müssen wir wollen, daß das, was unser katholisches Eigenart ist, im neuen Kunst- und Kulturschaffen des deutschen Volkes seinen monumentalen Ausdruck findet. Was der katholische Teil des deutschen Volkes in der Barockzeit aus eigenster, wenn auch spät gewürdigter Kraft an Kunstaut geschaffen, ist nicht nur eine unveräußerliche Errungenschaft des katholischen, sondern ebenso des deutschen Genius. Möge eine spätere Zeit von der nun einsetzenden Epoche sagen, daß wir als Katholiken und Deutsche unsere Pflicht in diesseitiger wie jenseitiger Aufgabe erfüllt haben. Die Voraussetzungen sind nach meiner Meinung gegeben.

Prälat Dr. Schreiber (Münster) führte in seiner Rede

Unsere Sorge für das katholische Auslandsdeutschtum.

u. a. aus:

Man hat sich vielfach daran gewöhnt, das Auslandsdeutschtum als eine „Bewegung" zu betrachten. Aber es ist weit mehr als das. Es erfordert den Ausbau einer kulturellen Erkenntnistheorie, eine inhaltsreiche Prinzipienlehre und eine geschlossene seelische Haltung

Feste Maßstäbe für eine richtige Bewertung geben uns die katholischen Grundsätze. Für uns steht das Auslandsdeutschtum in der

Linie des katholischen Universalismus.

Dieser Universalismus läßt den einzelnen Nationen ihre Sonderrechte, ihr Eigenleben, ihr Persönlichkeitsgefühl, mit all den Besonderheiten der staatlichen, wirtschaftlichen, technischen und kulturellen Formensprache. Dieser Universalismus ist dem deutschen Geistesleben wesensverwandt.

Einen weiteren idealen Unterbau für das Auslandsdeutschtum liefert die bewußte

Pflege naturrechtlichen Denkens.

Aus dem Gedanken des Naturrechts fließt die Berechtigung eines völkischen und kulturellen Existenzminimums der Minderheiten. Aus dem Naturrecht quillt der Gedanke des Unterrichts in der Muttersprache, der Seelsorge in der Heimatsproche, der Erhaltung von Volkssitte und Volksbrauch.

Für alle praktische Tätigkeit soll man beachten das Auslandsdeutschtum ist an vielen Stellen

ein tief ernstes religiöses, seelsorgerisches und kulturelles Problem.

Wer das Problem des Auslandsdeutschtums wirklich tief und gleichzeitig echt deutsch erfaßt, wird alle Kraft daran setzen, nicht die Fäden zwischen Kirche und Volkstum, nicht die Beziehungen des Staatlichen und Kirchlichen zu zerschneiden, sondern zu festigen und auszubauen. Die

Seelsorge im Auslandsdeutschtum

wird am zweckmäßigsten durch Priester deutscher Zunge erteilt. Der Religionsunterricht in der Muttersprache muß gesichert werden. Alle Entnationalisierung ist im besonderen eine schwere Beeinträchtigung der christlichen Jugenderziehung. Wo die katholische Religion derart vor Verlusten und Einbußen steht

darf das katholische Auslandsdeutschtum auf keinen Fall vor der Staatsallmacht zurückweichen,

erst recht nicht vor der nationalistisch übersteigerten Machtpolitik des Nationalstaates.

Der deutsche Katholizismus hat die Aufgabe, das religiöse Volkstum unserer Volksgenossen im Auslande zu vertiefen.

Er besitzt die inhaltsschweren Ueberlieferungen an Bonifatius und Canisius, an die deutschen Dome in Mainz und Köln, in Trier und in Bamberg.

Für diese Zwecke wird es notwendig sein,

katholische Studierende aus dem Auslandsdeutschtum

stärker an deutsche Hochschulen zu bringen, nicht in ungemessenen Zahlen, aber in organischer Entwicklung.

Weil wir deutsche Katholiken sind, wird für uns die Geschichte des Auslandsdeutschtums mit unserem Herzblut geschrieben, weil wir

bewußte Katholiken

sind, mündet aber jede Betrachtung über das Auslandsdeutschtum aus in der Forderung einer großen katholischen Weltsolidarität, die auch den Minderheiten gibt, was ihnen zukommt.

Um 4½ Uhr begann dann in der Westfalenhalle die

3. öffentliche Versammlung.

Landessekretär des Volksvereins Dr. Getzeny (Stuttgart) sprach über

Die Weihe und Vergeistigung des nationalen Gedankens.

In der Frage des nationalen Gedankens stehen sich heute in unserem Volke Nationalismus und Internationalismus scharf gegenüber. Die jahrhundertlange politische Zerrissenheit Deutschlands hat das deutsche Volk noch nicht zu einem einigen nationalen Bewußtsein gelangen lassen. Die Aufgabe der Katholiken in dieser Lebensfrage unseres Volkes ist es, sich davor zu hüten, bei anderen Bewegungen bloß Mitläufer zu sein. Wir haben die Pflicht, auch diese Frage im Lichte unseres Glaubens zu klären.

Der Nationalismus mit seinem Volks- und Rassenhaß widerspricht der Idee der christlichen Liebe.

Er widerspricht auch dem universalen, übernationalen Charakter des Christentums.

Aber ebenso wenig entspricht der Anschauung des Katholizismus ein schwächlicher, oberflächlicher Internationalismus.

Das Christentum ist übernational,

d. h. es gliedert sich die Nationen und Völker in ihrer Eigenart und Selbständigkeit ein. Dem christlichen Gedanken entspricht die Idee der Völkerfamilie, die jedem Volk seine berechtigte Eigenart läßt.

Vom katholischen Standpunkte aus sehen wir in unserem Volke die

gottgewollte Gemeinschaft,

der wir durch Geburt und Blut angehören, deren Geschichte und Volksüberlieferung unserem Leben Inhalt und Wert gibt. Der Katholizismus hat aber auch unschätzbar viel beigetragen zur Entfaltung des deutschen Volkstums. Darum

hat der Katholik für Wahrung und Entwicklung der nationalen Kulturwerte mit allen Kräften einzutreten.

Weil dem Katholik sein Volkstum etwas Gottgeschenktes ist, darum ist ihm sein Volk heilig. Darum steht er in der opferbereiten Hingabe an die Aufgaben des Volkslebens, in der Verantwortung gegenüber dem Volksganzen, echte christliche und nationale Gesinnung.

Ueber das Thema

Die kulturelle Einigkeit der deutschen Katholiken.

verbreitete sich Univ.-Prof. Geheimrat Dr. Beyerle.

Seine Rede war ein Weckruf und eine Abschiedsparole zugleich, wenn er die Forderung eines zusammenklingenden einheitlichen Kulturwillens vor dem Auseinandergehen aufstellte. Denn diese Einheitsfront ist bitter notwendig zu einer Zeit, in der eine moderne Kulturkrise von nie erlebtem Ausmaß entbrannt ist. Das Problem der kulturellen Einigkeit ist eine innere Forderung an uns selbst und eine äußere Aufgabe gegen das Vaterland. Die christliche und katholische Kultur strebt danach, das ganze Menschenleben zu durchdringen. Darum ist für uns das Verlangen nach der christlichen Schule eine Selbstverständlichkeit.

In seiner

Schlußrede

führte der Präsident Dr. Stegerwald folgendes aus:

Wir stehen am Schluß der 66. Generalversammlung der deutschen Katholiken. Den einzelnen Teilnehmern ist es nicht möglich, zu übersehen, welch gewaltiger Gedankenaustausch in der dreitägigen Zusammenkunft maßgebender Vertreir der deutschen Katholiken in den öffentlichen und in den geschlossenen Versammlungen, in den großen Veranstaltungen und unter den einzelnen Menschen, die sich hier treffen, geleistet wird.

Wir müssen uns klar sein, und das ist auch aus mehreren Reden hervorgegangen: Der Katholizismus steht vor gewaltigen Aufgaben, gegenüber denen das, was in den letzten Jahren geschafft und geleistet worden ist, klein war. Der Vorkriegs- und Kriegskatholizismus hat sich stark an den

Autoritätsbegriff

angelehnt. Man hat nach dem Kriege sehr schnell den Krieg zu einer neuen Statsform und einer neuen Generation aus taktisch-politischem Geschick heraus gefunden. Weite Kreise haben sich aber noch nicht ausreichend vorgestellt, daß gegen diese schnelle Wandlung ein gewisses instinktiv vorhandenes Gefühl des Beharrens bei ererbten Traditionen und anerkannten Autoritäten sich geltend macht, und daß dieses gewaltige Plus für ein Volk vielleicht für eine oder zwei Generationen verloren geht. Hier liegt neben dem ungeheuren sozialen Zündstoff mit die tiefste Ursache für die Unruhe im deutschen Katholizismus. Eine prinzipielle Auffassung verträgt keine Kompromisse. Ein Prinzip kann man nicht zu allen Zeiten und in allen Situationen 100prozentig durchsetzen. Aber verwischt und verdunkelt dürfen Prinzipien nicht werden, sie müssen vielmehr zu allen Zeiten wie Leuchttürme klar sichtbar und erkennbar sein. Und die prinzipielle Auffassung des Katholizismus zu den großen Fragen des Lebens muß in den nächsten Jahren erneut tiefschürfend und kristallklar herausgestellt werden.

Die deutschen Katholiken dürfen sich

nicht in politischer Romantik

ergeben. Wir müssen in dem neuen Staat vielmehr unsere Grundsätze weitgehend und nachdrücklichst zu verwirklichen suchen. Katholizismus verlangt universelles Denken.

Im Wirtschafts- und sozialen Leben haben wir uns angelegen sein lassen, daß der Zweck Pessimismus und der Zweck Optimismus zurückgedrängt wird zugunsten von Wahrheit und Klarheit. Wenn man gegenseitiges Vertrauen als die Grundlage für das Wirtschafts- und Gesellschaftleben ansieht, dann kommt man damit jedenfalls weiter als mit der Verschleierung dessen, was ist. Die Katholiken werden nach Benehmen mit weitgehenden Arbeitgebern auf der einen und der christlichen Arbeiterbewegung auf der anderen Seite sich zum Ziele setzen müssen, auf eine Wirtschaftsentwicklung und einen Sozialzustand hinzuwirken die es ermöglichten daß möglichst viele von unten in die Mittelschicht der selbständigen Existenzen hineinwachsen können. Die deutschen Katholiken werden weitgehend daran mitzuarbeiten haben, daß ebenso wie die Synthese zwischen Individualismus und Gemeinschaft auch die Synthese zwischen kapitalistischer und sozialistischer Wirtschaftsauffassung gefunden wird.

Die Katholiken dürfen sich auf keinem Gebiete des öffentlichen Lebens ins Ghetto zurückziehen.

Wir haben uns auf dem Katholikentag erneut und einmütig für die konfessionelle Schule

ausgesprochen. Das hat mit Absonderungstendenzen von den übrigen deutschen Volksgenossen nichts zu tun. Es gibt Katholiken, denen kein Mensch bestreitet, daß sie dem Staate geben, was des Staates ist, dem Volke, was des Volkes ist, und der Nation, was der Nation ist und sich trotzdem sehr energisch auf den Standpunkt der konfessionellen Schule stellen. Wir wollen, daß die Jugend unter starker einheitlicher Kulturdisziplin erzogen, daß ihrem Leben Einheit gegeben wird. Wir wollen keine Vermanschung, keine Kompromisse auf Gebieten, wo sie für das ganze Volk nicht zum Vorteil, sondern zum Nachteil und zum Schaden ausschlagen müssen. Auf dem Gebiete der Schule gilt das, was überall im Leben die Rede ist: Mehrere Schularten nebeneinander sind geeignet, sich gegenseitig anzuspornen, das Beste zu leisten. Alles, was sonst geschehen kann, um auch die Schule zum Instrument des nationalen und sozialen Gedankens auszugestalten, findet die freudige Zustimmung der deutschen Katholiken. Schließlich macht der Staat die beste nationale Schulpolitik, der durch seine allgemeine Politik es versteht, daß Staat und Volk sich eins fühlen, daß alle Staatsbürger für den Staat durchs Feuer gehen. Dann sind bestimmt die verschiedenen Schularten dem Volks- und Staatsgedanken nicht abträglich.

Mit dieser Einstellung wollen wir auseinandergehen. Und nun an die Arbeit! Wenn wir überall selbst herzhaft anfassen, dann wird uns auch bestimmt der Segen des Allmächtigen nicht fehlen.

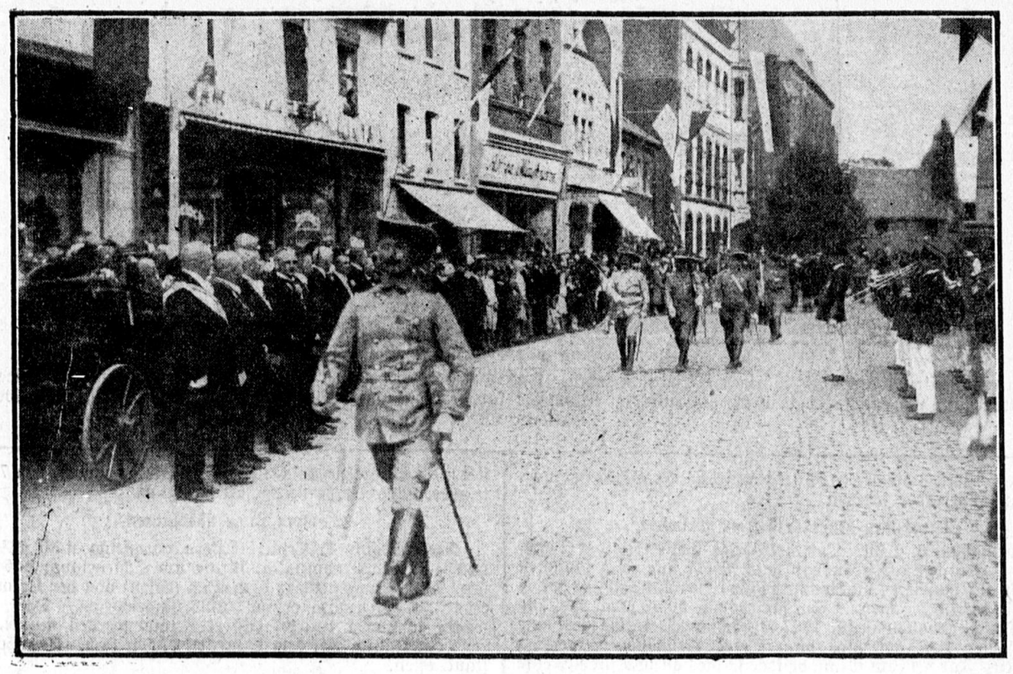
„Der Lehrling muß beten".

Mit dieser Ueberschrift veröffentlicht die sozialdemokratische „Bergarbeiterzeitung" in ihrer Beilage „Der Jungkamerad" eine Notiz. Sie beschäftigt sich mit der Haltung einzelner Industrie- und Handelskammern wegen ihrer Stellungnahme zur Einführung des Religionsunterrichtes in den Fortbildungsschulen. Bekanntlich war die Kölner Handelskammer aufgefordert worden, sich gutachtlich zu äußern. Sie kam zunächst zur Ablehnung des Religionsunterrichtes. Später stimmte sie der Einführung zu. Dazu bemerkt die „Bergarbeiterzeitung" in der Nummer 33 vom 13. 8. zum Schluß: „Man ersieht hieraus, wie systematisch seitens der christlichen Kirchen gearbeitet wird, um die Köpfe der jungen gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge beeinflussen zu können. Es wurde bereits gesagt, daß die Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit etwas Derartiges ablehnen."

Dazu schreibt der „Deutsche": Die „Bergarbeiterzeitung" irrt sich. Nicht die Gewerkschaften, sondern die sozialdemokratischen Gewerkschaften lehnen die Einführung des Religionsunterrichtes in den Berufsschulen ab, so hätten sie ehrlicherweise hinzusetzen müssen. Es ist eine Unverfrorenheit, hier die Meinung der deutschen Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit zum Ausdruck zu bringen. Wer hat die „Bergarbeiterzeitung" dazu berechtigt? Die christlichen Gewerkschaften wissen ganz genau, daß eine sittliche und soziale Erneuerung des Volks- und Wirtschaftslebens nur auf der Grundlage wahren Christentums möglich ist. Daß die freien Gewerkschaften die christlichen Grundsätze ablehnen, ist ja allgemein bekannt. Es ist aber zur Aufklärung weiter Kreise immerhin beachtenswert, wenn es in dieser klaren und unzweideutigen Form, wie es in der „Bergarbeiterzeitung" geschieht, zum Ausdruck gebracht wird.

Mittwoch, 7. September 1927 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 54 — Nummer 206

Das Grevenbroicher Schützenfest.



Ein Bild aus dem Festzug.

Dieses und eine Reihe recht wohlgelungener Aufnahmen, sind von Atelier Jahne, Grevenbroich, Breitestraße, hergestellt und dort käuflich zu erwerben.

Recht schöner Verlauf.

Nun ist auch das Grevenbroicher Schützenfest vorbei. Es hat Mühe gekostet, manche Schwierigkeiten zu überbrücken, die sich in diesem Jahre der Feier entgegenstellten. Es fehlt die alte Tradition, die die Neußer Kirmesaktiven zusammenhält. Aber die Erinnerung an manches glänzende Fest der Vergangenheit — wir erinnern nur an das erste nach der Besatzung — hat auch die Grevenbroicher Bürgerschaft mit dem Willen zum alten Fest erfüllt. Dank gebührt vor allem dem rührigen Komitee mit Herrn Plum als Vorsitzenden. Er hängt mit begeisterter Liebe an dem echt rheinischen Fest und hat auch in den Wochen der Vorbereitung keine Sorge und Mühe gescheut, ihm den alten Glanz zu sichern. Dank gebührt auch Herrn Bürgermeister Wilms mit der Gemeindeverwaltung, die alles taten, dem Bürgerfest die Wege frei zu machen.

✣

Die Straßen waren herrlich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, als am Samstag mittag die Böllerschüsse und Trommelklang die Festlichkeiten ankündigten. Viele Besucher trafen bereits ein, um mit den Grevenbroichern ihr Fest zu erleben. Die Fenster und Türen wurden mit Fackeln und Lichtern geschmückt, um dem abendlichen Fackelzug den Rahmen zu geben. Als es dunkelte, traten die Züge zum Marsch an. Unter der flotten Marschmusik der Renneseld'schen Kapelle, die an allen drei Tagen den Bürgerschützenverein stimmungsvoll und eifrig bediente, zog der Fackelzug sodann durch die Straßen der Stadt. Ueberall flammten die Lichter auf und zischten die Festraketen. Eine große Zuschauermenge folgte mit Interesse den Darbietungen. Interessante Dinge führten die Schützen mit rheinischem Humor vor. Das Schönste im Stil war wohl die prachtvolle Heimatfackel, die unter dem Zeichen der Gemeinde zur Einigkeit aufrief. Die Grenadiere zeigten auf Einzelfackeln, welchen Ständen allen die Aufforderung „Macht mit!" galt. Frohsinn war die humorvolle Darstellung eines Raketenfluges zum Mond. Auch der Ozeanflug durfte nicht fehlen. Es wurden verschiedene Institutionen dazu angemeldet, die der Bürger nie gern sieht. Daß im Vorjahre das Königsvogelschießen unmenschlich verlängert wurde, gab dem Volkswitz Gelegenheit, als erleichterten Weg einer raschen Regelung, eine Kanone auf den armen Schützenvogel schießen zu lassen. Alle Züge waren dabei, und der Fackelzug als Einleitung der Kirmesfreude fand frohe Aufnahme. (Der Berichterstatter der G. Z. hat wohl den Neußer Fackelzug nicht gesehen. Sonst hätte er nicht die Befürchtung ausgesprochen, die Neußer Fackel „Marktdenkmäler" sei eine Reklame. Im Gegenteil war diese Darstellung eine recht humorvolle heimatliche Anspielung auf kommunale Dinge, die sicher auch den Grevenbroichern freudigen Anlaß zum Scherz gegeben hätten.)

✣

Anschließend fand die letzte Generalversammlung statt, auf der sich zeigte, daß alles mit dabei war. Der Präsident des Bürgerschützenvereins, Herr Plum, sprach Worte der Anerkennung zum Auftakt des Festes. Der Vorstand habe in diesem Jahre sehr harte Arbeit und bange Sorgen um das Fest gehabt. Er sei aber durch die Teilnahme und den reichen Festschmuck der Straßen reichlich entschädigt und angenehm überrascht. Verschiedenen Straßen spendete der Präsident seine besondere Anerkennung. Und so muß es sein: Von Jahr zu Jahr muß die Anteilnahme am alten Fest der Väter reger und allgemeiner werden, bis keiner mehr fehlt. Möchten, so sagte Herr Plum, die noch Fernstehenden auch Freunde unseres Festes werden.

Dann konnte der Präsident des Bürgerschützenvereins eine Reihe Ehrungen vornehmen. Herr Jakob Mostert, Leiter des Trommlerkorps des Bürgerschützenvereins, erhielt einen schönen Ehrendegen. Auszeichnungen wurden u. a. an Herrn Lambert Brendgen, Mich. Geuer, Jos. Broich, Eduard Mens verteilt. Der bisherige Schützenkönig dankte allen Bürgern für ihre Anteilnahme am Fest. Er zeichnete Herrn Plum, den Obersten Herrn Bertrand, seinen Adjudanten Herrn J. Winter mit Orden aus. Gleichfalls bewies er dem aus lauter alten Grevenbroichern und Kirmesfreunden — der Jugend zur Nacheiferung! — zusammengesetzten Altgrenadierzug seine besondere Anerkennung, indem S. Majestät Rudolf I. dessen Führer, Herrn Heinrich Schäfer, mit einem Orden bedachte. Eine Auszeichnung galt auch dem Kassierer des Komitees, Herrn Heynen.

Bürgermeister Wilms fand noch lebhafte Worte für das alte Volksfest, aus dem wir unseren Bürgersinn immer aufs neue schöpfen sollen. Seine anerkennenden Worte galten dem bisherigen Schützenkönig, der ein Vorbild an Heimattreue sei. Ein Hoch auf das fernere Blühen des Bürgerschützenvereins fand begeisterte Aufnahme. Lange noch hielt ein Tanz die Aktiven und ihre Freunde und Angehörigen zusammen.

✣

Und dann war am Sonntag das übliche Wecken. Wem, der noch zurückstand, lagen diese Kirmesklänge nicht lockend in den Ohren! Morgens wurde zum feierlichen Hochamt angetreten. Mit klingender Musik ging es in das Schützenzelt. Nachmittags trat man zum Festzug auf der Bahnstraße an. Unter den Klängen des Präsentiermarsches ging das Komitee mit dem Schützenkönig und den Behörden die Front ab. Dann marschierte das Regiment unter schneidiger Führung von Oberst Bertrand zum Festzug durch die Straßen auf. Inmitten der vielgestaltigen Gruppen fuhren die Majestäten mit ihrem recht prunkvollen Hofstaat. In Automobilen und Wagen hatte das Komitee mit Bürgermeister Wilms und einer Reihe Ehrengästen Platz. Vielleicht waren der Wagen für den schneidigen Zug zu viele. Die Scheibenschützen glänzten durch neue Uniform. Auch das Reiterkorps kam in adretter neuer Aufmachung heraus. Die Südwestgruppe belebte das Bild recht schön, wenn sie auch den fremden Beschauer in einem Schützenzuge neuartig anmutet. Die Grenadiere in Schwarz-Weiß, die Jäger im grünen Rock und Tschako, so zogen sie alle unter frischen Klängen an den Tausenden Besuchern vorüber. An drei Stellen, so vor allem am alten Schloß, wurde der Zug gefilmt.

Den Abend beschloß, nachdem das Vogelschießen begonnen hatte, eine recht stimmungsvolle Tanzunterhaltung im Schützenzelt. Es war sehr geräumig, so daß an allen Abenden jeder Platz fand, und auch genügend Platz zum Tanzen war. Auch die Dekoration war selten reichhaltig. Um 10 Uhr Sonntag abend wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt.

Auf dem am Zelte eingerichteten Kirmesplatz gab es die üblichen Kirmesfreuden, Lotterien, Karussels, Hippodrom, Sächlein aller Art, Lotterie- und Schießbuden. Ein reger Betrieb zeigte Jung und Alt in Kirmesstimmung.

✣

Der Montag begann wieder mit Wecken. Wieder zogen die Züge durch die Stadt. Nachmittags fand ein großer Festzug statt und wurde anschließend das Preis- und Königsvogelschießen fortgesetzt. Nach 7½ Uhr abends fiel der Königsschuß, als eine Reihe Anwärter bereits „die Flinte ins Korn geworfen" hatten. Herr Gerhard Hermans, Inhaber des Dachbedeckungsgeschäftes, tat den Meisterschuß und bestieg als Gerhard I. den Thron im frohen Schützenreich. Der Vorsitzende huldigte ihm als einem heimattreuen Mann von echtester Gesinnung, würdig der Ehre, Schützenkönig zu sein. Der neue Schützenkönig dankte herzlichst für die Ehrung und wurde unter feierlicher Musik nach Hause geleitet. Dort stellte er seinen Hofstaat zusammen. Unter großer Begeisterung traf der Hof sodann im Zelt ein.

✣

Auch der Dienstag verlief recht stimmungsvoll mit Wecken und Kirmesunterhaltung. Statt des Festzuges fand abends eine erneute Vorführung des Fackelzuges statt, der nur einen Teil der Samstagsvorführungen berchte. Ueberall nochmals aufflackernde Kirmesbegeisterung, leuchtende Fackeln in den Fenstern, aufknallende Raketen. Im Schützenzelt angelangt, nahm das Regiment mit den zahlreichen Gästen den Empfang und Einzug des Hofes vor. Auf dem anschließenden Krönungsball konnten die Grevenbroicher so recht feststellen, daß wieder alle Stände harmonisch beieinander waren. Mit Freuden wurde bemerkt, daß bei allgemeinen Veranstaltungen sehr vermißte Kreise recht zahlreich vertreten waren. Man muß den aufrichtigen Wunsch hegen, daß das künftig so bleibt. Dann braucht uns Grevenbroichern nicht um unser Fest bange zu sein. Dann werden wir auch im nächsten Jahre wieder die alten Ziffern und die alte Aufmachung erreichen.

Im Laufe des Krönungsballes richteten der Präsident des Komitees, Herr Plum, ferner die Herren Bürgermeister Wilms, Pfarrer Schütz, Prof. Zumbusch und der neue Schützenkönig begeisternde Worte vom Fest, seinen Werten und seinem Sinn an die fröhlich Versammelten.

Das Fest ist vorüber. Möge es in vielen Herzen gezündet haben, damit die Grevenbroicher Kirmes im nächsten Jahre wieder ihren alten schönen Glanz erreicht!

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 7. September 1927.

Kath. Beamtenverein Neuß u. Umgegend. Am Sonntag, den 8. September, vormittags 8¼ Uhr, findet in der Marienkirche das Sechswochenamt für unseren verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Hermann Kniebe, statt. Alle dienstfreien Mitglieder werden gebeten, sich an dem Sechswochenamt recht zahlreich zu beteiligen.

Kath. Jünglingskongregation St. Josef. Die Bezirksvorsteher werden noch einmal auf die dringende Sitzung heute abend, ¼8 Uhr beim Präses aufmerksam gemacht. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Kath. Arbeiter-Verein St. Josef. Morgen Donnerstag abend 8 Uhr Vorstandssitzung beim Präses.

Sanitätskolonne. Am Samstag, den 10. Sept., abends 8 Uhr, findet eine Hauptversammlung der Kolonne im Marienbildchen statt. Ergänzungswahl des Vorstandes, Wachen für die Rennen und Abschiedsfeier.

Rassegeflügelzüchter-Club. Unsere Monatsversammlung findet am Donnerstag, den 8. September, abends 8½ Uhr im Vereinslokal Restaurant Turk, Neustraße statt. Auf der Tagesordnung steht: Ausstellungsangelegenheiten, Ausflug, Vortrag, Verlosung und Verschiedenes. Um pünktlichen und zahlreichen Besuch wird gebeten. Interessenten sind willkommen.

Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Neuß. Am Donnerstag, den 8. September, abends 7—8 Uhr Ausgabe der Fahrscheine für die Dampferfahrt nach Königswinter im Verbandslokale Pepekus, Kapitelstraße. Um 8 Uhr daselbst erweiterte Vorstandssitzung.

Donnerstag abend ½8 Uhr Wiederbeginn des Lauten-Unterrichts.

Ehem. 99er. Zu der am Sonntag, den 11. September, abends 7 Uhr, stattfindenden Monatsversammlung im Vereinslokal Höveler, werden alle Kameraden dringend eingeladen. Auch ist an dem Abend Besprechung wegen des Stiftungsfestes a m15. Oktober im großen Saale des Atlantik. (S. Anzeige.)

Auszug aus der Gewinnliste der 5. Klasse 29/255. Lotterie. Ohne Gewähr mitgeteilt von der Staatlichen Lotterie-Einnahme Meyer, Neuß, Niederstr. 62. Die eingeklammerte Zahl ist die Gewinnsumme. Nr.: 3 544 (150), 3 570 (150), 40 340 (300), 42 689 (150), 44 149 (500), 54 045 (150), 54 556 (1 000), 60 979 (150), 60 985 (150), 119 020 (150), 119 031 (150), 121 145 (500), 152 615 (150), 190 695 (300), 239 565 (150), 273 156 (150), 273 163 (150), 312 078 (150), 336 655 (150), 336 670 (150), 338 291 (150), 342 423 (300).

Im Gewinnrade verblieben 2 Prämien zu 500 000, 4 Gewinne zu 50 000, 2 zu 25 000, 28 zu 10 000, 52 zu 5 000, 158 zu 3 000, 240 zu 2 000, 450 zu 1 000, 1 410 zu 500, 3 428 zu 300 Mark.

Ein Unfall ereignete sich auf der Rheydterstraße dadurch, daß ein auf der Straße spielendes Kind durch die Unvorsichtigkeit eines anderen Kindes gegen ein vorbeifahrendes Auto gestoßen wurde. Das Kind wurde verletzt und einem Arzt zugeführt.

Lebensmüde. Ein Dienstmädchen versuchte sich mit Leuchtgas zu vergiften, was jedoch noch rechtzeitig bemerkt wurde. Lebensgefahr besteht nicht.

Einbruch. Bei einer hiesigen Firma wurde von bisher noch unbekannten Tätern ein Einbruch versucht. Die Täter mußten ohne Erfolg abziehen. Scheinbar wurden sie gestört.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Diebstahls und mehrere schulpflichtige Burschen wegen Sachbeschädigung.

Sonderzug zu dem Festspiel nach Godesberg. Hiermit ergeht nochmals die freundliche Einladung, am kommenden Sonntag die günstige Gelegenheit zu benutzen, das Festspiel Calderons „Das große Welttheater" in Godesberg zu besuchen. Die Vereine werden besonders gebeten, ihre Mitglieder auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen. Die Kirchenchöre von Stadt und Land haben s. Z. dieser Anregung freudig zugestimmt, hoffentlich ist die Beteiligung dementsprechend. Bis Freitag muß nun feststehen, ob die genügende Anzahl von Teilnehmern für den Sonderzug gemeldet ist, darum ist es unbedingt erforderlich, daß man sich bis Donnerstag Abend anmeldet und zwar in der Dreikönigenpfarre in der Kaplanei Fringsstraße 5, in der Münsterpfarre bei Oepen, Krämerstraße, in der Josefspfarre (Weißenberg) bei Krieger, Venloerstraße 149, in der Marienpfarre im Marienhaus. In den Landpfarreien mögen die Teilnehmer die Anmeldungen sammeln und bis Donnerstag abend, spätestens Freitag morgen an Herrn Kaplan Granderath, Neuß Kapitelstraße (Telefon 1752) gelangen lassen. Dort wird auch über alle Fragen Auskunft erteilt. Der Sonderzug (Billet Sonderzug Godesberg 4. Klasse Mk. 3.60) fährt ab Neuß 1.30 Uhr. Die Eintrittskarten erhält man im Zuge: Sperrsitz 3 Mk., 1. Tribüne 2.50 Mk. Die Rückfahrt erfolgt ½ Stunde nach Schluß des Festspiels 10.50 Uhr, Ankunft in Neuß 12.30 Uhr.

Der Neußer Kirmesverkehr.

63 000 Fahrkarten allein auf der Straßenbahn.

Der Verkehr auf der Neußer Straßenbahn an den Kirmestagen war in diesem Jahre noch stärker als 1926. Im vergangenen Jahre wurden an den 4 Tagen von Samstag bis einschließlich Dienstag im ganzen rund 58 000, davon allein am Sonntag rund 18 000 Personen befördert. An den verflossenen Kirmestagen beförderte die Straßenbahn im ganzen rund 63 000 Straßenpassagiere, davon allein am Sonntag rund 19 000 Personen.

Die oben angegebenen Personenzahlen bedeuten die Fahrschein lösenden Fahrgäste. Hinzu kommen noch die Personen, die auf Monats- bezw. Wochenkarten gefahren sind.

Der Wettergott spielt, zumal an Festtagen, auch für die Straßenbahn eine große Rolle. Das gute Wetter an den Neußer Kirmestagen brachte gegenüber 1926 eine Steigerung des Verkehrs mit sich, während das schlechte Wetter an den Tagen der Grimlinghauser Kirmes auf den Straßenbahnverkehr ganz erheblich drückte.

Rundfunk.

Donnerstag, den 8. September.

Langenberg (Welle 468,8), **Münster** (Welle 241,9), **Dortmund** (Welle 283). 13.10: Köln. Orchesterkonzert. 16.45: Dortmund. Hausfrau. 17.30: Düsseldorf. Teemusik. 18.30: Dortmund. Wie bleibe ich gesund? 18.40: Köln. Für den Funkbastler. 19.15: Köln. Wissenschaft und Sittlichkeit. 19.40: Köln. Gutes Deutsch. 20.00: Dortmund. Das Weltjugendtreffen auf der Freusburg. 20.30: Düsseldorf. Kammermusik. Anschließend bis 24.00: Dortmund. Musik.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 13.30: Mittagskonzert. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.45: Lesestunde. 18.15: Kalkung, eine der wichtigsten Düngerfragen der Gegenwart. 18.45: Das Deutschtum in Rom. 19.10: Wirtschaft. 19.15: Meine gefährlichste Elefantenjagd. 20.15: „Der Arzt wider Willen". Sendespiel. Anschließend Unterhaltungsmusik.

Berlin (Welle 483,9). 12.30: Landwirt. 15.30: Schießsport und seine Bedeutung für die Leibesübung. 16.30: Moderne türkische Lyrik. 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.00: Voraussichtlich Uebertragung aus einem Flugzeug. 19.05: Neues von der Lokomotive. 19.30: Buch und Film. 20.00: Moderne Verbrechertypen. 20.30: Hochzeit. 22.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250). 14.30: Die verschiedenen Berufe und ihre Ernährung. 15.00: Rationelle Volksernährung. 15.35: Wetter- und Börsenbericht. 15.40: Kochanweisungen und Speisefolgen. 16.00: Erziehungsberatung. 16.30: Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 17.00: Weltpolitische Stunde. 17.30: Uebertragung Berlin. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Das deutsche Kunstlied. Joh. Brahms. 19.20: Kartoffelernte. 20.30: Uebertragung Berlin. 22.30: Tanzmusik Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 16.15: Kinderlieder. 17.00: Konzert. 18.55: Erbüberkommene Krankheiten im Kindesalter. 19.20: 36. Deutscher Wandertag. 19.35: „Der neue Dramatiker Ehm Welck. 20.00: „De Glücksbrügg". Singspeel in 3 Optög. Anschließend Konzert.

London (Welle 361,4). 12.00: Daventry-Quartett. 13.00: Schallplattenmusik. 15.00: Abendgesang. 15.45: Nachmittagskonzert. 18.00: Landwirtschaftlicher Vortrag. 18.15: Marktpreise. 18.20: Teemusik. 18.45: Violinsoli. 19.00: Palästina. 19.15: Grundlagen der Musik. 19.30: Liederkonzert. 19.45: Europäische Hauptstädte: Warschau. 20.00: Promenadenkonzert. 22.35: Tanzmusik.

1926 wurden an den 4 Tagen von Samstag bis einschl. Dienstag auf der Linie 3 (Grimlinghausen) rund 24 000 Personen, im Jahre 1927 an demselben Tage nur rund 16 200 Personen befördert. Einen Ausgleich brachten im Jahre 1927 die Festlichkeiten in Kaarst, sodaß die Gesamtzahl der beförderten Personen an den Tagen der Grimlinghauser Kirmes in beiden Jahren rund 41 000 betrug. Bei dem kolossalen Gedränge auf den Straßen hatten die Straßenbahner an den Kirmestagen keine leichte Arbeit und es ist anzuerkennen, daß trotz der schwierigen Fahrten Unglücksfälle nicht vorgekommen sind.

Auch aus Düsseldorf kam in den Kirmestagen reger Besuch. Die Rheinische Bahngesellschaft schätzt, daß die Linie 16 an den vier Kirmestagen ungefähr 40 000 Fahrgäste mehr beförderte als sonst.

Auch der Personenverkehr auf der Reichsbahn war zum diesjährigen Schützenfeste bedeutend stärker wie im Vorjahre. Es trafen etwa 80 000 Personen hier ein und ca. 950 Fahrräder gelangten zur Aufgabe. Durch Verstärkung der Abendzüge nach Richtung M. Gladbach, Düsseldorf, Viersen, Köln und Düren und Einlegung eines Sonderpersonenzuges Vorzug 146 von Neuß nach Grevenbroich, am 27. und 28. August, hat sich der Verkehr glatt und reibungslos abgewickelt. (Der Dank der Stadt gebührt also auch den Verkehrsbeamten, die in erfolgreich betätigter Arbeit unseren Besuchern die schönen Tage ermöglichten).

Aus dem Landkreise.

Schützenfest in Hackenbroich.

Hackenbroich, b. Dormagen, 6. Sept. Nachdem das diesjährige Schützenfest des St. Hubertus-Schützenvereins Hackenbroich am Samstag abend durch Böllerschießen und einem schönen Fackelzug eingeleitet worden war, versammelten sich die Schützen Sonntag vormittag zuerst zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Nach demselben wurde von dem alten Schützenkönig, dem Vorstand und der Geistlichkeit die Parade abgenommen, die einen glänzenden Verlauf nahm. Hierauf zog Jung und Alt zur Schützenwiese, wo sich ein reger Betrieb entfaltete. Es wurde mit dem Preisschießen begonnen. Nachmittags gegen 3 Uhr bewegte sich ein schöner Festzug durch die Ortschaften Hackenbroich und Hackhausen.

Am Montag war Böllerschießen und musikalischer Weckruf. Nach glänzender Parade gab auf der Schützenwiese Herr Bürgermeister Schönenbrücher auf den Königsvogel den ersten Schuß ab. Gegen 3 Uhr holte mit wohlgezieltem Schuß Herr Gutsbesitzer Wilhelm Spelter den Königsvogel herunter. Der neue Schützenkönig wurde dann zu seiner Wohnung gebracht, gegen 4 Uhr abgeholt und nahm die Parade ab. Nach schönem Fackelzuge abends vereinigte der Krönungsball die Schützen mit ihren Angehörigen.

Schützenfest in Glehn.

Glehn, 6. Sept. Das Schützenfest, das in den Kirmestagen gefeiert wurde, ist zu Ende. Der gute Verlauf hat alle Mühen reichlich belohnt. Samstag nachmittag 4 Uhr wurde das Fest durch Böllerschüsse eingeleitet. Nachdem abends ein prächtiger Fackelzug durch die Straßen Glehns gezogen war, versammelten sich die Schützenbrüder im Festzelt zur letzten Generalversammlung. Nach einem Musikvortrage begrüßte der Oberst, Herr Karl Kallen, die Schützen und besonders den Schützenkönig. Dann nahm der Ehrenpräsident, Herr Bürgermeister Scherer, das Wort und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß das diesjährige Schützenfest in schönster Harmonie verlaufen möge. Sein Hoch galt dem Schützenkönig.

Sonntag morgen 5 Uhr begann die Reveille. Böllerschüsse erdröhnten und schafften die richtige Festesstimmung. Der Nachmittag brachte von Nah und fern viele Gäste nach Glehn zur Parade vor dem Rathause. Alle Gruppen taten ihr Bestes.

Montags zog der Schützenkönig nach einem feierlichen Hochamte unter Trauermärschen zum Ehrenfriedhof und ehrte die gefallenen Krieger durch Kranzniederlage. Herr Pfarrer Birgel hielt die Gedächtnisrede. Der Montag brachte außerdem die Parade am Pfarrhause und nachmittags die große Königsparade, die wieder eine große Zahl von Zuschauern herbeigelockt hatte.

Dienstag zog der Schützenzug, wie alljährlich, nach Schlich und nach einem Rundzuge durch Glehn war am Schützenzelt die letzte Parade. Die Festlichkeiten verliefen glänzend und ohne jegliche Störung. Das diesjährige Schützenfest war ein wohlgelungenes Fest, das für alle Zukunft einen festen Halt in der Bürgerschaft der Gemeinde Glehn gefunden hat.

Brand.

Delhoven b. Dormagen, 6. Sept. In der vergangenen Nacht etwa gegen 3 Uhr sind in der Nähe des Ortes Delhoven 2 Strohschober mit einer Dreschmaschine vollständig niedergebrannt. Mit dem Ausdrusch des Getreides war man gestern fertig geworden, und sollte die Dreschmaschine heute abgeholt werden. Es handelt sich um den Ertrag Stroh von ca. 20 Morgen Roggen. Ueber die Entstehungsursache konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

Dammbau Rheinfeld-Zons-Erbentag.

Dormagen, 6. Sept. Der diesjährige Erbentag der Deichschau Dormagen-Rheinfeld hatte leider nur ganz schlichten Besuch aufzuweisen. Die Rechnung für 1926 wurde abgenommen und für richtig befunden. Sie schließt mit 50,57 Mark Bestand ab. Der Haushaltsplan für 1927 wurde festgesetzt. Es wird eine Deichsteuer von 30 Pfg. vom Taler Grundsteuerreinertrag erhoben. Für größere Grundbesitzer ist dies an und für sich eine hohe Abgabe, im allgemeinen aber nicht. Werden doch 2700 Mk. von 500 Zahlungspflichtigen aufgebracht. Diese Neuerhebung ist notwendig geworden durch die Beseitigung der großen Schäden an dem Deich und den Wegen aus Anlaß des letzten Hochwassers. Um die Staatsbeihilfe von 2700 Mark in Anspruch nehmen zu können, mußte ein Betrag von 4000 Mark aufgewandt werden. Die Instandsetzungskosten betrugen insgesamt 4378,98 Mark.

Sodann wurden die Projektstücke zur Anlage eines Bannbeiches von Rheinfeld nach Zons vorgetragen. Durch diesen dann werden Rheinfeld und Zons sowie die ganze Niederung zwischen Dormagen, Rheinfeld und Zons hochwasserfrei. Es herrschte großes Interesse für das Unternehmen. Die Kosten betragen rund 1 Million. Die Finanzierung ist bei größter Schonung der Interessenten sichergestellt. 1928 und 1929 wird die Ausführung der Arbeiten erfolgen. Die Gründung eines gemeinsamen Deichverbandes Dormagen-Rheinfeld-Zons wurde für notwendig erachtet.

Bei den vielen Schwierigkeiten, die bei der Ausführung des Projektes noch zu überwinden sind, darf erwartet werden, daß weitere Besprechungen in dieser Angelegenheit besser besucht werden.

Im Laufe der Verhandlungen wurde die vorgesehene Dammverlegung zur Beseitigung des scharfen Knickes vor dem Orte Rheinfeld als wenig vorteilhaft bezeichnet. Vielmehr wurde angeregt, dem Damm an dieser Stelle eine Kronenbreite von 5 Metern zu geben, wodurch ein Ueberholen von Fahrzeugen auf dem Damm ermöglicht wird.

Notstandsarbeiten in Dormagen.

Dormagen, 5. Sept. Heute wurde die neuangelegte Römer-, Markt- und Hellbüchelstraße nach Abnahme durch die Wegebaukommission und den Gemeindebaumeister dem öffentlichen Verkehr übergeben. Sie sind mit der produktiven Erwerbslosenfürsorge gebaut worden. Die Regierung hat insgesamt 3195 Tagewerke genehmigt. Am 1. Februar 1927 beschloß der Gemeinderat die Neuanlage der Straßen und eines Marktplatzes. Sie sind mit Packlage und einer Basaltdecke, sowie mit Rinne und Bordsteinen versehen. Für die Kosten nebst Ankauf der Grundstücke wurde eine Anleihe von 75 000 Reichsmark beschlossen. Am 20. März wurde mit dem Ausbau begonnen. Bei dem Ausbau der Straßen wurden zeitweise bis zu 65 Erwerbslose der Bürgermeisterei Dormagen beschäftigt. Der neuangelegte Marktplatz, der ca. 3500 qmgroß ist, wird gelegentlich der diesjährigen Herbstkirmes am 9., 10. und 11. Oktober seinem Zwecke übergeben werden.

Kreis Grevenbroich.

Mütterberatungsstunde in Grevenbroich.

Grevenbroich, 6. Sept. Die Mütterberatungsstunde in Grevenbroich findet statt am **Mittwoch, den 7. September,** nachmittags 3 Uhr, im Rathaus.

Vom Zuge überfahren.

Grevenbroich, 7. Sept. Gestern vormittag nach 11¼ Uhr wurde an der Provinziallandstraße am Schienenweg das Fuhrwerk des Metzgermeisters Schmitz (Elsen) von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und umgeworfen. Das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte, während der Fahrer mit dem Schrecken davon kam. Die Schranke stand offen.

Filmschau:

Residenz-Theater.

„Die Brillantschmuggler von New-York". Mehr als hier in diesem Rahmen zusammengedrängt wird, kann man von einem Kriminalfilm wirklich nicht verlangen. Die Mitwirkung der Küstenwacht der U. S. A. gibt dem Film eine besondere Note von Echtheit. Der Kampf zwischen Schmugglern und Zollbeamten geht auf Leben und Tod in allen erdenklichen Spielarten. Das Einsetzen modernster Mittel, darunter Tauchboot und Flugzeug, stempelt das Ringen zu einem kleinen Krieg im Frieden. Die holde Weiblichkeit ist auf beiden Seiten sehr aktiv im äußeren Geschehen. sorgt natürlich auch für ein Liebesmotiv. „Hochzeit machen, das ist wunderschön", nur nicht in dieser tollen Groteske. Das arme Brautpaar muß sich wirklich allerlei gefallen lassen. Einige nette neue Einfälle sorgen für das Lachen.

„Die boxenden Känguruhs". Eine noch tollere Jagd nach dem Glück, zu dem endlich die bekannte Boxkunst eines Kängurus die Liebenden verhilft. Die Bilder von der Porzellankunst sind lehrreich und schön. Die Deulig-Woche mit zeitgemäßen Aufnahmen rundet das reichhaltige Programm.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 6. September 1927.

Angekommen: Kahn „Stromeyer 13", Schiffer Kapp, von Aschaffenburg; Kahn „Marie", Schiffer de Rot, von Rotterdam; Kahn „4 Gebrüders", Schiffer Moonsters, von Rotterdam; Kahn „Stella Maris", Schiffer Bassers, von Antwerpen; Seedampfer „Venus", Kapitän Strenge, von Stettin; Kahn „Credo", Schiffer Meyer, von Rotterdam; Kahn „Ambitri", Schiffer de Jong, von Rotterdam; Motorschiff „Johanna", Kapitän Nesser, von Rotterdam; Kahn „Liquinda", Schiffer de Bries, von Cleve; Kahn „Elise", Schiffer Wilke, von Rotterdam; Kahn „Mutatio", Schiffer Touw, von Ruhrort; Seedampfer „Elbing 1", Kapitän Westholm, von Königsberg; Kahn „Virgo", Schiffer Sritzlay, von Ruhrort; Kahn „Hendrik", Schiffer Wetering, von Emmerich; Güterdampfer „Bavaria", Kapitän de Groot, von Rotterdam; Güterdampfer „Karlsruhe", Kapitän Bruchhausen, von Düsseldorf.

Abgegangen: Kahn „Cornelis Petrus", Schiffer Vermaß, nach Ruhrort; Seedampfer „Venus", Kapitän Strenge, nach Köln; Motorschiff „Johanna", Kapitän Viner, nach Köln; Seedampfer „Elbing 1", Kapitän Westholm, nach Duisburg; Güterdampfer „Bavaria", Kapitän de Groot, nach Maximiliansau; Güterdampfer „Karlsruhe", Kapitän Bruchhäuser, nach Mannheim.

Die Kölner Pressa hat eine 3-Kilometer-Front am Rhein.



Die „Pressa" Internationale Presse-Ausstellung in Köln

wird ein Zentrum des nächstjährigen Fremdenverkehrs. Das Ausstellungsgelände beginnt bei der auf unserm Bilde im Hintergrunde sichtbaren Hängebrücke, hat eine drei Kilometer lange Front am Rhein und umfaßt eine Fläche von 500 000 Quadratmeter.

Wetterkatastrophe in Galizien.

30 000 Menschen sind obdachlos.



Zertrümmerte Häuserfronten zeigen den Weg des grauenvollen Unwetters, das in Galizien nahezu 30 000 Menschen obdachlos gemacht hat.

Turnen, Spiel und Sport

Verein der Sportfreunde.

(Hockey- und Tennisabteilung.) Heute (Mittwoch) ab 6 Uhr: Training für unsere Damen- und Jugendmannschaften!

Deutsche Turnerschaft

Neußer Turnerschaft gegr. 1892 e. V. Neuß.

Vergangenen Sonntag feierte der Allgem. Turnverein Düsseldorf sein 50jähriges Jubelfest. Unser Mitglied Adam Spix nahm an einem gemischten Sechskampf teil, wozu 90 der besten Turner des Niederrheinischen Turngaues antraten. Es gelang ihm mit 100 Punkten den 4. Sieg zu erringen. Gleichzeitig folgte unsere Faustballmannschaft einer Einladung des festgebenden Vereins zu einem Faustball-Gesellschaftsspiel. Unsere Mannschaft konnte das Spiel mit 61:54 Punkten gewinnen. Ferner beteiligte sich unser Jugendmitglied Friedrich Girrger an einem Dreikampf auf dem Barmer Waldfest. Bei einer Beteiligung von ca. 400 Jugendturnern errang er mit 66 Punkten den 9. Sieg. Allen Siegern ein kräftiges „Gut Heil".

Deutsche Jugendkraft

Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Deutsche Jugendkraft Kreis Niederrhein.

(Handball.) Bergfried Gräfrath — Hermges 99 M.Gladbach 5:5 (5:0).

Zum ersten Mal seit Jahresfrist mußte sich der Reichsmeister mit einem unentschiedenen Ergebnis zufrieden geben. Die Hermgeser lieferten ihrem großen Gegner ein durchaus ebenbürtiges Spiel, das jederzeit offen war und viele interessante Momente bot. Bei den Gräfrathern versagen die Halbstürmer, durch die eine Menge aussichtsreicher Gelegenheiten versiebt werden. Trotzdem können sie in der 1. Spielhälfte 5 Tore vorlegen. Nach dem Wechsel raffen sich die Gäste auf, Tor um Tor können sie aufholen und bis zum Schlußpfiff sogar noch das Unentschieden erzwingen.

Hermkes 99 M.Gladbach 2. — Eckart Dülken 1. 0:6.

Da die Hermgeser für eine ganze Reihe Leichtathleten, die in Schiefbahn weilten, Ersatz stellen mußten, war es dem Gegner leicht, mit diesem zahlenmäßig hohen Ergebnis zu triumphieren.

Hermges 99 M.Gladbach 1. Jugend — DJK. Windberg 1. Jugend 9:1.

Werbesporttag in Schiefbahn.

Ueber Erwarten groß war die Teilnahme an dieser Veranstaltung. 275 Wettkämpfer hatten insgesamt 330 Nennungen und 48 Staffelmeldungen abgegeben. Naturgemäß gab es spannende Kämpfe, die leider nicht den Besuch fanden, den sie verdienten. Die Bahnverhältnisse des Gemeindesportplatzes waren einer solchen Veranstaltung durchaus nicht würdig. Die veranstaltende Abteilung hatte es an nichts fehlen lassen, um den Platz bewöglichst instand zu setzen. Aber für leichtathletische Veranstaltungen ist der Platz in dieser Verfassung nicht zu gebrauchen. Man muß sich überhaupt wundern, daß es trotzdem gelang, die Veranstaltung so reibungslos abzuwickeln. Auf die Minute wurde das Programm abgewickelt, das bereits vor ½5 Uhr sein Ende fand. Dank vorzüglicher Organisation klappte alles vorzüglich. Die Ergebnisse muß man unter Berücksichtigung der geschilderten Umstände werten.

A-Klasse: 100 Meter: 1. Pullen, Rheinkraft Neuß, 12.2 Sek.; Faust, Eintracht Krefeld, 12.4; Drücke, Rheinkraft; 4. v. Thenen, Viktoria Anrath. 200 Meter: 1. Pullen, Rheinkraft, 25 Sek.; 2. Faust, Krefeld, 25.8; 3. Drücke, Neuß, 26. 400 Meter: 1. Hofer, Rheinstern Krefeld, 60.3; 2. Kamps, Vorwärts Schiefbahn. 1500 Meter: 1. Chanetaky, KGV. M.Gladbach, 4.44.6; 2. Speck, Eintracht Büderich, 4.44.7; 3. Mehlen, Schiefbahn, 4.45.8; 4. Hendelkens, Vorwärts Hardt. 5000 Meter: 1. Schnorrenberg, Erftstolz Wevelinghoven, 17.25; 2. Lechtenberg, KGV. M.Gladbach. Weitsprung: 1. Faust, Krefeld, 5.80; 2. Drücks, Neuß, 5.60; 3. Pullen, Neuß, 5,59. Kugelstoßen: 1. Strauch, Siegfried Norf, 9.30 Meter; 2. Diebel, KGV. Neuß, 9.20; 3. Müller, Büderich, 8.09. Speerwerfen: 1. Müller, Büderich, 34.20 Meter; 2. Strauch, Norf, 33.90; 3. Effers, Lank, 26.05; 4. Lethen, Norf, 24.25; 5. Frehn, Eicken 99 M.Gladbach 23.90. Diskuswerfen: 1. Strauch, Norf, 28.90 Meter; 2. Meyer, Schiefbahn, 25.65. 4×100-Meter-Staffel: 1. Arminia Neuß, 52.8; 2. Viktoria Anrath, 53. DJK.-Staffel: 1. Viktoria Anrath, 2.28.2; 2. Eicken 99, M.Gladbach, 2.26. 3×1000-Meter-Staffel: 1. Vorwärts Schiefbahn, 10.06; 2. Büderich, 10.10.

B-Klasse: 100 Meter: 1. Essers, Lank, 12 Sek.; 2. Bolz, Eicken 99, 13; 3. Hausmann, Eicken 99; 4. Frehn, Eicken 99. 800 Meter: 1. Feld, Anrath, 2.22; 2. Braun, KGV. Neuß, 2.22, Handbreite zurück; 3. Brüning Eckart Dülken, 2.23; 4. Ramrath, Büderich; 5. Kiens, Rheinkraft Neuß. 3000 Meter: 1. Oedinger, Anrath, 10.31.6; 2. Kuhl, Rheinkraft Neuß, 10.35; 3. Schlegel, Traar, 10.38. Weitsprung: 1. Renners, Neersen, 5.27; 2. Timmer, Arminia Neuß, 5.10; 3. Küsters, Arminia Neuß, 4.90; 4. Benes, Schiefbahn, 4.90. Diskuswerfen: 1. Drüeke, Rheinkraft Neuß, 24.75; 2. Keuters, Anrath, 24.75; 3. Jetten, Schiefbahn, 24.20; 4. Bahle, KGV. M.Gladbach, 22.25; 5. Seidel, Schiefbahn, 21.55; 6. Lethen, Norf, 19.95. 3×100-Meter-Staffel: 1. Eicken 99 M.Gladbach, 1.20 Min.; 2. Eintracht Büderich. 1.21.4; 3. Rheinstern Krefeld, 1.22. Schwedenstaffel: 1. Nirsia Neersen; 2. Siegfried Norf.

1. Jugendklasse: 100 Meter: 1. Pöll, Büderich, 12.2; 2. Brabender, Arminia Neuß, 12.4; 3. Esser, Büderich, 13; 4. Kampes, Eicken 99. 300 Meter: 1. Lieutnant, Eicken 99, 42; 2. Ungerechts, Hardt, 42.2; 3. Pöll, Büderich, 42,3. 1000 Meter: 1. Kommelter, Krefeld, 3.25; 2. Nievalkstein, 3.25.9; 3. Burbach, beide Eicken 99, 3.30; 4. Vogels, Erkelenz; 5. Bender, Büderich. Standweitsprung: 1. Ungerechts, Hardt, 2,48; 2. Esser, Büderich, 2.45; 3. Fetten, Eicken 99, 2.44; 4. Danneberg, Erkelenz, 2.43; 5. Bender, Büderich, 2.36; 5. Kex, Eintracht Krefeld, 2.30. Kugelstoßen: 1. Fetten, Anrath, 10.55; 2. Speckhaus, Dülken, 10.40; 3. Lieutnant, Eicken 99, 9.90; 4. Konrad, Arminia Neuß, 9.90; 5. Kampes, Eicken 99, 9.82; 6. Fetten, Eicken 99, 9.48. Diskuswerfen: 1. Peter, Büderich, 28.05; 2. Prithen, Anrath, 28.05; 3. Goertz, Schiefbahn, 24.40; 4. Meyer, Schiefbahn, 22.75. 4×100-Meter-Staffel: 1. Eintracht Büderich, 51; 2. Arminia Neuß, 51.1; 3. Eckart Dülken, 52.5. Schwedenstaffel: 1. Arminia Neuß, 2.28; 2. Eicken 99 M.Gladbach, 2.28.1; 3. Rheinstern Krefeld, 2.29. 3×200-Meter-Staffel: 1. Eckart Dülken, 1.22.8; 2. Rheinkraft Neuß, 1.25.5. Dreikampf: 1. Fetten, Eicken 99,52 Punkte; 2. Speckheuer, 48 P.; 3. Reggen, Viktoria Anrath, 46 P.; 4. Bender, Eintracht Büderich, 43 P.; 5. Danneberg, Erkelenz, 43 P.

2. Jugendklasse: 100 Meter: 1. Bolz, Eicken 99, 12.8; 2. Schröder, Fischeln, 13.2; 3. Erntbter, Arminia Neuß, 13.3; 4. Goldbach, Eicken 99, 13.5; 5. Brünbich, Rheinkraft Neuß, 14. 300 Meter: 1. Nellen, Erftstolz Wevelinghoven, 44; 2. Schröder, Fischeln, 46.2; 3. Königs, Dülken, 46.3; 4. Thelen, KGV. Neuß, 46.5. 800 Meter: 1. Schmitz, Nirsia Neersen, 2.21.4; 2. Peck, KGV. Neuß, 2.25.8. Weitsprung: 1. Schmitz, Neersen, 5.35; 2. Bolz, Eicken 99, 5.20; 3. v. Besbeck, 5.15; 3. Brülin, Rheinkraft Neuß, 5.15; 4. Kycia, Neersen, 4.95; 5. Baum, Dülken, 4.90; Schlagballweitwurf: 1. Busch, Eckart, 68 Meter; 2. Boehsen, Dülken, 67 Mtr.; 3. v. Esbeck, Eicken 99, 67 Mtr.; 4. Kycia, Neersen, 65 Mtr.; 5. Tappen, Arminia Neuß, 64 Mtr.; 6. Suren, Eicken 99, 64 Mtr. 4×100-Meter-Staffel: 1. Eicken 99; 2. Rheinstern Krefeld.

Weitere Ergebnisse: Fußball: Nirsia Wanlo 2. gegen Vorwärts Hardt 1. 4:1. Arminia 23 M.Gladbach 2. gegen Rasensport Giesenkirchen 2 11:0. Handball: Teutonia Kleinenbroich gegen KGV. Neuß 1:3.

*

S. V. „Wasserfreunde".

Heute abend von 8¼—9¼ Uhr Uebungsstunde in der Badeanstalt. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.

Sportabteilung „Rheinkraft".

(Handballabteilung.) Heute abend punkt ½9 Uhr findet für sämtliche Mannschaften eine außerordentliche Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Endgültige Aufstellung aller Mannschaften für die Meisterschaftsspiele, da die Spieler-Päße umgehend ausgestellt werden müssen. 2. Abendspiele wo und wann sowie Werbespiel der 1. Mannschaft auf dem Bezirkssportfest in Hoisten am 18. Sept. 3. Verschiedenes.

Da Punkt Verschiedenes das größte Programm des Abends enthält, wird um pünktliches Erscheinen gebeten, damit frühzeitig die Versammlung geschlossen werden kann.

Unsere 1. Mannschaft trug am vergangenen Sonntag ein Gesellschaftsspiel gegen die bekannte Neußer N. M. W.-Mannschaft aus, und fand das zu jeden Zeit schöne und wechselvolle Spiel mit dem Resultat 4:4 seinen Abschluß. Am kommenden Samstag findet auf dem Platze an der Bergheimerstraße, nachmittags 6 Uhr, das Retourspiel gegen die obige Mannschaft statt, und man darf bei diesem Spiel auf den Ausgang gespannt sein. Ein Besuch desselben wird sich lohnen.

Donnerstag beginnt um 6 Uhr im Stadion wieder das Leichtathletiktraining für die Schüler. Es wird erwartet, daß nach der kurzen Pause wieder alle Leichtathleten zur Stelle sind, ganz besonders, da die Meldungen für das Werbefest in Hoisten abgegeben werden müssen (auch für Schüler). Um 8 Uhr ist Versammlung aller jugendlichen Fußballspieler, zu der jeder unbedingt erscheinen muß. Im Anschluß an die Jugendversammlung ist Vorstandssitzung.

Turn- und Sportabteilung „Arminia" Neuß.

Heute (Mittwoch) abend von ½7 Uhr ab Training für alle Leichtathleten, wozu auch die Schüler zu erscheinen haben. Die Vereinsmeisterschaften und Vereinsjugendkämpfe werden in diesem Jahre getrennt stattfinden, infolge Terminmangel. Die Vereinsschülerkämpfe werden am Samstag nachmittag von 4 Uhr ab, und die Vereinsmeisterschaften und Jugendkämpfe Sonntag morgen von 9 Uhr ab im Neußer Stadion stattfinden. Meldungen nimmt bis Freitag abend der Sportleiter entgegen. Es wird erwartet, daß an den Vereinskämpfen alle Sportler teilnehmen.

✣

Turn- und Rasensportabteilung Büttgen.

Die Mitglieder der Fuß- und Handballmannschaft einschließlich Jugend, wollen sich zwecks Instandsetzung des Sportplatzes für die kommenden Meisterschaftsspiele am kommenden Samstag um 5 Uhr auf demselben einfinden. Es wird erwartet, daß sich nicht nur jüngere, sondern alle Mitglieder daran beteiligen.

Concordia 1920 Holzheim.

Für ein Abend-Gesellschaftsspiel hatte sich Samstag unsere erste Mannschaft die gleiche von Kleinenbroich verpflichtet. Beide Mannschaften traten mit einigem Ersatz an, der sich aber gut einführte. Das Spiel war äußerst lebhaft und fand bei den Zuschauern ungeteilten Beifall. Holzheim geht erst in Führung und gestaltet das Spiel jeder Zeit offen. Die bessere Technik Kleinenbroichs macht sich jedoch nach und nach bemerkbar, dem die hiesigen einen bewunderungswürdigen Eifer entgegensetzten. Bis zum Schluß kann so auch die Gästemannschaft zweimal einsenden und einen knappen, aber verdienten Sieg für ihre Farben buchen. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Die zweite Mannschaft war in Düsseldorf-Bilk, um mit einer 3:7-Packung die Heimreise anzutreten. Sparta hieß der Gegner, wo auch Jugend und Schüler unsere Farben vertraten. Reichlich hart war das Jugendspiel, wo der Schiedsrichter öfters hätte strenger durchgreifen müssen. Das Resultat von 3:3 ist recht schmeichelhaft für Holzheim, da Spartas Jugend bisher als Jugendmeister noch keine Niederlage erlitten hat.

Die Schüler hatten sich was vorgenommen und führten bei Halbzeit 2:0. Allerdings machten sich dann die körperliche Ueberlegenheit Spartas bemerkbar, die in der letzten Viertelstunde noch zu 3 Erfolgen kamen.

Trotz der verschiedenen Niederlagen ist ein ziemlicher Fortschritt bei unseren Mannschaften nicht zu verleugnen. Nur darf man gespannt sein auf das Abschneiden der Mannschaften in den kommenden Meisterschaftsspielen.

König Michael fern von „Staatsgeschäften".



Der fünfjährige König Michael von Rumänien spielt vergnügt im Wasser des Schwarzen Meeres. Er scheint vor Sorgen um seine Völker noch nicht bedrückt zu sein.

Für die Jagd

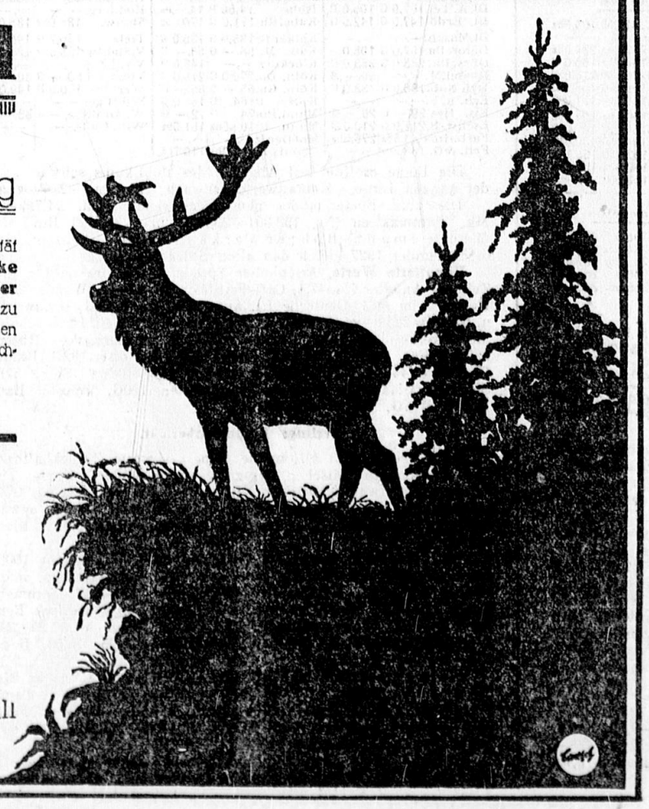
empfehlen wir Ihnen ganz besonders unseren

Spezial-Wetter-Lodenanzug

Er wird aus einer unverwüstlichen, seit über 20 Jahren erprobten Qualität hergestellt, für deren Tragfähigkeit wir jede Garantie übernehmen. **Jacke und Hose sind mit einem wasserdichten präparierten Futter versehen;** schon allein deshalb ist er der ideale Jagdanzug. Hierzu kommen seine praktische und bequeme Form. — Sie können diesen Anzug in verschiedenen Formen kaufen: Zum offen tragen und hochschließen, mit langer oder kurzer Hose oder mit 2 Hosen, je nach Ausführung für

Mark **55.- 60.- 93.-**

Im übrigen erhalten Sie bei uns jedes Kleidungsstück, das Sie für das Waidwerk benötigen, in großer Auswahl.



Carhf

Düsseldorf Hindenburgwall

m187

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre.
Mittwoch abend 8 Uhr im St. Annastift: Vorstands- und Vertrauensmännersitzung. Allseitiges Erscheinen erforderlich.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre, Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse und Leo-Volksversicherungsbank. Jeden zweiten Sonntag im Monat findet in der Wohnung des Kassierers Andr. Panzer, Neumarkt 25, von 11—12 Uhr Beitragszahlung statt. Dort werden Neuanmeldungen und Höherversicherungen entgegengenommen.

3. Orden des hl. Franziskus.
Donnerstag, den 8. September, am Feste Maria Geburt, in der St. Sebastianuskirche morgens ¼ vor 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion für die lebenden Mitglieder, wozu alle herzlichst eingeladen werden.

Kath. Arbeiterverein St. Marien.
Donnerstag abend 8 Uhr dringende Vorstands- und Vertrauensmännersitzung. Wegen der bevorstehenden Kettlerfeier mögen alle erscheinen. Die Vertrauensmänner werden gebeten, die Beiträge abzurechnen.

Kath. Arb.-Verein St. Marien. (Theater-Abt.)
Heute Mittwoch 8 Uhr Probe im Marienhaus. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Mar. Jünglingskongregation St. Marien.
Heute abend 8 Uhr Sitzung der Bezirksvorsteher sowie des Vorstandes im Marienhause. Wegen des bevorstehenden Stiftungsfestes ist vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse und Leo-Volksversicherungsbank. Jeden zweiten Sonntag im Monat findet in der Wohnung des Kassierers Friedrich Roß Bergheimerstr. 114, von 11—12 Uhr Beitragszahlung statt Neuanmeldungen und Höherversicherungen werden dort entgegen genommen.

Kath. Arbeiterverein Neuß-Weißenberg. Krankengeld-Zuschußkasse.
Sonntag morgen nach dem Hochamte Zahlung d. Beiträge im Schwesternheim. Um allseitiges Erscheinen wird gebeten.

Franktireurkrieg 1914 oder nicht?

Zeugen jener Zeit.

Am 6. August 1914 schrieb „Het Handelsblad“ (Antwerpen): „Ein heftiger Kampf ohne Erbarmen, der in der Zivilbevölkerung des Vaterlandes, die in ihrer friedlichen Feldarbeit gestört wurde, den aufrichtigen und dringlichen Wunsch erweckte, den heimatlichen Boden gegen die preußischen Verräter zu verteidigen. ... Es ist unbestreitbar, daß aus den Luftlöchern der Keller, aus den Schießscharten in den Dächern, die durch Entfernung von einzelnen Ziegeln hergestellt wurden, aus Läusern, Gehöfen und Hütten ein schreckliches Feuer auf die Ulanen und schlesischen Angreifer gerichtet wurde.“

In der „Nieuwe Gazette“ vom 8. August las man: „In Bernot hatten die Vorposten gegen die Zivilisten zu kämpfen, die wie Wahnsinnige aus den Häusern, von den Dächern und Fenstern auf die Eindringlinge schossen. Einige Frauen nahmen am Kampf teil. Ein junges Mädchen, 18 Jahre alt und mit einem Revolver bewaffnet, feuerte auf einen Offizier. ... Die Bewohner schossen aus den Häusern, Knaben und Frauen bombardierten die Angreifer mit Steinen, sogar einige alte Männer schossen hinter den Türen hervor auf die vorrückenden Soldaten.“

B. Schwerdfeger hat in seinem 1920 erschienenen Buche „Die Grundlagen des belgischen Franktireurkrieges 1914“ und „Belgische Landesverteidigung und Bürgerwacht“ noch mehr solcher belgischer Pressestimmen der Vergangenheit entrissen.

Ueber Vorgänge in Herstal berichtete das „XX. Siecle“ nach dem „Amsterdamer Telegraph“ vom 7. August: „Alle Wohnungen wurden für die Verteidigung ausgenutzt .. besonders die Frauen nahmen tatendurstig teil an der Verteidigung. ... Frauen und Kinder gossen siedendes Oel auf die Stürmenden.“

Am 13. August meldet das „XX. Siecle“, daß im Schloß zu Leffe der erste Ulan von einem Bürgergardisten getötet wurde, nachdem es am 12. August erwähnt hatte, daß „die zu Bürgergardisten beförderten Landleute in den meisten Fällen mit Jagdgewehren bewaffnet sind“.

„Man bemerkt ziemlich viel Wilddiebstutzen, eine Waffe, die sich mit einem Griff auseinandernehmen läßt.“ Wieder andere waren mit Flobertkarabinern oder sogar nur mit Knüppeln bewaffnet. Die „Derniere Heure“ vom 18. August 1914 erwähnt eine Bewaffnung mit Fleischermessern.

Diese wenigen Beispiele beweisen, daß es belgische Freischärler gegeben hat. Sie genügen, um zu zeigen, mit welchen Waffen Frauen und Männer gekämpft haben. Mit den Lügen der Kriegsgreuelpropaganda will man die Deutschen in der Welt verleumden. Es ist unsere Pflicht, uns dagegen zu wehren und zu diesem Zwecke alles Material, das unsere Archive bergen, der breitesten Oeffentlichkeit zuaänglich zu machen.

Ein abwägendes Urteil.

Zu dem großen Berliner Hotel-Flaggenstreit bemerkt das Organ der christlichen Gewerkschaften („Der Deutsche“ Nr. 200):

„Diese Zuspitzung des Flaggenstreites ist um so bedauerlicher, als sowohl Magistrat wie Berliner Hotelbesitzer taktisch unrichti gvorgehen und zu verkehrten Schlußfolgerungen kommen. Die Hotelbesitzer müßten sich davon überzeugen, daß es zweifellos nicht viel Taktgefühl verrät, bei festlichen Angelegenheiten fremde Nationalflaggen zu hissen, die deutsche dagegen boykottieren. Es zeigt sich hierin Mangel des Taktgefühls in nationalen Prestiegefragen. Auch unbeschadet ihrer geschäftlichen Rücksichten hätten die Hetelbesitzer von selbst auf die schlaue Idee kommen können, sowohl die verfassungsmäßigen schwarz-weiß-roten wie schwarz-rot,goldenen Fahnen zu hissen. Sie hätten damit allen Richtungen und Gefühlen Rechnung getragen und das Prestige des deutschen Staates nicht geschädigt. Außerdem müßten sie sich bei nüchternem Nachdenken sagen, daß an eine Aenderung der schwarz-rot-goldenen Farben nicht mehr zu denken ist, seitdem die deutschnationale Opposition sich bereit gefunden hat, nicht nur durch ihre Kabinettsbeteiligung die verfassungsmäßigen Grundlagen zu garantieren, sondern auch an den offiziellen Verfassungsfeiern teilzunehen, die unter dem schwarz-rot,goldenen Sybol stattfanden. Es ist unklug, wenn wirtschaftliche Unternehmungen anfangen, Politik zu treiben.

Ebenso unklug ist aebr von den Behörden, sich in private, wirtschaftliche Unternehmungen einzumischen. Republikanische Gesinnung und Liebe zum neuen Staatswesen können nicht durch Maßnahmen des wirtschaftlichen Boykotts erzwungen werden. Beides kann nur langsam wachsen, wie überhaupt die politische Kluft im deutschen Volke nur durch einen Generationswechsel langsam überwunden werden kann. Die Behörden der Republik sollen es peinlichst vermeiden, Methoden des alte Systems anzuweden ud sich mit Gesinnungsschnüffeleien zu befassen. Die Staatsbehörden sind verfassungsmäßig wohl autorisiert, allen staatlichen Verwaltungen und Behörden Anweisungen über die Beflaggung der amtlichen Gebäude zu geben. Dagegen steht ihnen kein Recht zu, sich in die Angelegenheiten privater Unternehmungen zu mischen. Die Behörden sind mit ihren Boykottmaßnahmen im Begriff, ihre Kompetenzen zu überschreiten und das gesamte private und wirtschaftliche Leebn durch Spitzelei und Gesinnungsschnüffelei zu vergiften. Die Erfahrungen des alten Systems sollten genügen, davon abzuhalten, Liebe und Zuneigung zur Republik mit Zwangsmaßnahmen durchzusetzen. Dafür sollte ihnen der Staat zu hoch stehen.“

Geschäftliches.

Auch die Mode hat ihre Beständigkeit.

Wie wenig Bestand und Dauer zeigt scheinbar der Geschmack des Zigarettenrauchers. Nicht zu zählen sind die vielen Marken, die in den letzten Jahren erschienen und dem Publikum in höchsten Tönen angepriesen wurden. Sie kamen, die geringen. Und doch, auch auf diesem Gebiete gibt es nicht nur Launen und Flatterhaftigkeit. Sollte man es für möglich halten, daß eine Zigarette mehr als 40 Jahre ununterbrochen erfolgreich das Feld behauptet hat?

Eckstein No. 5, die rund-dicke mundstücklose Zigarette, die Standardmarke aus Deutschlands ältester selbständiger und heute noch führender Fabrik, kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als einzige Zigarette solche Lebenskraft bewiesen zu haben. Dem deutschen Raucher gereicht es zur Ehre, daß er der vielfältig auf ihn einstürmenden Propaganda zum Trotz Treue bewahrt hat der echten Qualitätsleistung.

Eckstein No. 5 auch heute noch eine der beliebtesten 4-Pfennig-Zigaretten, erscheint jetzt bei unveränderter Qualität in modern handlicher Packung.

Handel und Märkte.

Berliner Wertpapierbörse vom 6. Sept. 1927

Industrie-Aktien

	5. 9	6. 9
Adlerw.	107,0bz	110,2bz
Adl. Port.	136,0bz	131,0bG
Alex.-W.	61,75bz	62,—bG
AEG.	178,0bB	174,7bz
„ V.-A.	90,—bB	89,75bB
„ Lit. B.	84,—bG	84 —bG
Als.P.-C.	230,5bB	225,0bz
Angl.Guß	—,—	—,—
Anh.Koh.	101,2bz	99,—bz
Asch.Pa.	198,5bz	191,5bz
Augsb.-N.	139,5bG	138,7 B
Bamag	46,—bz	44,5 bz
Barop.W.	—,—	—,—
Basalt	91,—bz	90,12bz
J. Bemb.	542,7bz	537,0bz
Bergm.E.	187,5bz	266,2bz
Berl.Gub.	332,0bz	327,0bz
„ Karls.	76,5 bz	74,—bz
„M.-Sch.	130,0bz	125,5bz
Bing M.	20,5 bz	20,—bz
Böhl.&C.	65,5 B	—,—
Bösp.Wa.	65,— B	64,— B
Brem.Be.	65,—bG	68,—bz
„ Linol.	240,0bB	240,0bz
„Vulkan	155,0bz	154,0bz
„ Wollk.	195,0bG	195,0 G
Buderus	105,0 G	101,8bz
Byk-Guld	92,—bz	90,25bG
ChemHe.	126,0bz	122,0bz
„ I. Gels	—,—	75,75bz
„W. Alb.	140,0bG	135,0bG
C. Caout	116,7bz	113,2bz
Conc.Spi.	140,0bG	135,5bz
Daiml.M.	114,2bz	110,6bz
Delm. Li.	—,—	—,—
Dess.Gas.	189,5bz	183,2bz
D.-Atl. T.	108,5bB	106,7bB
„Erdöl.	146,7bz	141,0bz
„ Kaliw.	99,—bz	—,—
„ Masch.	85,75bz	82,25bz
Dolor.Ba.	—,—	—,—
Donners.	114,0 B	114,0 B
Düren M.	146,0bz	146 0bG
Düss. Eis.	—,—	—,—
„ Kamm	—,—	—,—
„ Masch.	62,5 bz	62,— G
Dyk.&W.	—,—	—,—
Dyn.Nob.	137,0bB	131,3bz
Eintr.Br.	165,2bz	162,0bz
Eis. Velb.	—,—	—,—
Elek. Lie.	179,0bz	172,0bz
E. L. u. K.	197,0bz	196,0bz
Eschw.B.	216,0bz	216 0 G
Ess.Stein.	154,2bz	153 0bz
Farb.-In.	285,2bz	277,0bz
Felten	133,5bz	130,2bz
Flend. B.	—,—	—,—
Fuchs W.	—,—	—,—
Gaggen	54,—bz	49,—bB
Gebh. Co.	142,0bB	139,0bG
Gebh. Kö.	85,— G	85,—bG
Gelsk. B.	150,2bz	147,5bz
„ Guß	—,—	—,—
Ger. Glas	144,0 G	133,5bz
G. f. el. U.	259,7bz	253,0bz
Girmes	—,—	205,0bG
Gladb.W.	208,0bz	207,7bz
Gödhart	124,0 G	125,0bz
Goldsch.	125 5bz	124,0bz
Grevenb.	—,—	—,—
Gritzner	114,5bz	111,0bz
Gundlach	106,5 G	106,5bz
Hacketh.	93,— G	91,—bz

	5. 9	6. 9
Hamb.El.	163,0bG	160,0bG
Hammers	158 5bz	158,5bB
Hann.Eg.	—,—	104,0bz
Hansa Ll.	42 —bz	42,—bz
Hark. Bg.	30,—bB	29,25 G
„Brück	105,0 G	—,—
Harpener	198 0bz	194,5bz
Heckman	79,25 G	79,25 G
Hilpert	79,25bz	79,5 G
Hirsch K.	107,0bz	104 0bz
HoeschE.	167,2bz	161,7bB
Hoffm.St.	80,62bz	81,—bG
Hohenlo.	22,75bz	22,— G
HubertB.	145 0bG	140,0bz
Humbol.	39,— G	39,— G
Ilse Berg	248,5bz	248,0bG
Jülich Z.	72,5 G	75,—bz
Kahla P.	100,0bz	97,25bz
KaliAsch.	166,7bz	162,0bz
Kalk. M.	59,75 B	59,75 B
Kammer.	—,—	—,—
Karlsr. M	23,75bz	22,12bz
Keramag.	200,0bz	197,0bz
KlauserS	115,0bz	114,0 G
Klöckner.	148 0 G	145,0bz
Köln-Neu	163,0bB	158,0bz
„G. u. E.	114,0 G	112,7bB
Körting	122 2bz	120,0 B
Kronp. M.	117,7bz	117,0bz
Lahm. C.	167,0bz	164,0bz
Laurah.	82,—bz	81,25bz
Leop. Gr.	104,0bz	91,5 bz
Linde'sF.	154,2bz	151,0bz
LoeweCo.	261,0bz	255,0bz
Lüdsc. M.	119,7bz	119,2bz
Magd. B.	110,0 G	107 0 B
Mann. R.	163,3bz	159,7bz
Mansf. B.	120,2bB	118,5bB
Masch. K.	24,—bB	—,—
M. W. L.	259,0bB	250,0bG
Miag	133,0bz	133,5bz
Mix & G.	142,0bG	142,0bG
Mo. Deutz	68,75bz	66,25bG
Mülh. B.	160,0bG	160,0bz
N. A. G.	111,7bz	111,2bz
NeckarF.	110,6bG	110,0bz
Obsch. F.	91,5 bz	88,25bz
„ Koksw.	98,25bG	96 5 B
Orenst. K.	130,0bG	127,2bG
Ostwerke	375,0bG	359,0bz
PhönixB.	111,7bG	107,0bz
„Braunk.	100 0bz	97,—bz
Pintsch	142,0 B	140 0 B
Pöge	122,5bz	123,0bz
Rasqu. F.	107,2bz	—,—
Rauch. W	70,5 bG	70,25bG
Reish. P.	275,0bB	271,0 G
Rh. Brau.	238,0bG	234,0bz
„ Elektri.	159,0bz	155,0bz
„Masc.-L.	—,—	—,—
„Möbelst.	144,0bG	138,0bz
„Stahlw.	184,0bz	178,1bz
„Zucker	114,5bG	114,1 G
„W.El.W	178,5bG	178,0bz
„W.Kalk	157,5bG	157,7 G
„Wf. Spr.	106,0bz	103,0bG
Rhenan.	61,—bG	59,75bz
RheydtE.	—,—	3,—bz
Rieb. M.	162,7bz	159,5bz
Riedel	60,—bG	58,75bz
Rodderg.	630,0bz	610,0bz
Romb. H.	—,—	—,—
Rositz. Z.	90,—bG	114,1 G

	5. 9	6. 9.
Rückfort.	98,—bB	95,—bz
Rütgers.	93,75bB	9975bz
Sachsw.	115,7bz	113,0bz
Salzd. K.	233,2bz	218,0bz
Sarotti	181,0bz	175,2bz
Scheidem	25,5 bG	25,—bz
Schering	232,0 G	232,0 G
Schles. B.	122,0bG	121,0bz
Schött H.	63,—bz	60,25bz
Schub.&S	342,0bz	340,0bz
Schuck. C	197,0bz	191,0bz
Schwel. E	184,0 B	184,0 B
Sieg.-S. G.	60,5 bz	59,25bz
Siem. Gl.	165,0bz	163,0bz
Siem.&H.	277,0bG	273,7 B
Stett. Ch.	103,0 B	101,0bB
„Vulkan	33,—bz	32 —bz
Stöhr K.	145,7bz	146,0bz
Stolb. Z.	219,0bz	210,0bz
Stollw.	134,7bz	133,0bz
Thür.Gas	142,0 G	140,7bG
Tietz L.	146,2bz	146,0bz
Tuch. Aa.	132,7bz	131,2bz
Tüllf.Flö.	109,2bz	107,0bB
VDt.Nick	173,5bz	170,0bz
„ Gl. Elb.	657,0bz	648,0bz
„ Märk T.	65,—bz	65,—bG
„Schmirg	74,12bz	—,—
„SchuhB.	81,75bz	80,— G
„ Stahlw.	123,6bz	123,5bz
V. Zyp. W	240,0 G	240,0 G
„Ultram	156,0 G	154,0bz
Wander.	248,0bz	240,0bz
Wass. Ge.	138,2bz	136,0bB
Wegelin	149,0 B	148,0bz
B. Wessel	40,— G	39,5 G
Wf. Draht	87,5 bz	86,5 bz
„ Eis.u.B.	88,— G	88,—bz
„ Kupf.	72,75bz	71,12 G
Wicking	153,2bz	152,5bz
Witten G.	—,—	57 —bB
Zellst. W.	305,7bz	292,5bz

Verschied. Aktien

Schiffahrt

	5. 9	6. 9
Hb. Am. L.	—,—	141,2bz
Hb.-S. D.	—,—	221 0bG
Hansa	—,—	219,0bz
Nordd. Ll.	—,—	141,5bz

Banken

	5. 9	6. 9
BarmerB.	141,0bB	139,0bz
Berg. M. I.	—,—	—,—
Berl. Hd.	237,0bz	234,5bz
Commerz	168,7bz	165,0 G
Darmst. B	220,0bG	218,0bG
Deutsche	158,5bG	158,0bG
Disk. Ko.	151,5bG	151,0bG
Dresd. B.	158,5bz	156,0bz
Pr. Ctr.-B.	168,2bG	167,0bG
„ Hyp.	134,0bG	130,0bG
Reichsb.	167,2bG	166,1bz
Rh.-Kr.-B	132,0bz	130,0bz
Rh. W. B.	150,0bG	—,—
Westd. B.	—,—	—,—

Brauereien

	5. 9	6. 9
Patz.-Sch.	395,0 B	381,2bG
Dort. Un.	284,5bz	283,0bG
Schlegel	255,0bz	251,0 B
Schwab.	266,0 G	265,0bG
Wiek. K.	235,0bz	232,0 G

Festverzinsliche Wertpapiere

	5. 9.	6. 9		5. 9	6. 9
Dtsch.WertAnl. 23	—,—bG	—,—	Dtsch. Reichsanl. 27	87,5 bG	87,5 bG
„ „ „große	94 — G	94,—bG	Dtsch. Wert.-An. kl.	100,—bG	100,—bG
Deutsch.Reichss. K	90,—bG	—,—	Dtsch. Schutzgb.-A.	8,6 bG	8,5 bz
Dtsch.Ablösungssc. inkl.Auslos.-Recht	55,3 bG	55,25bG	Sparprämien-Anl.	—,—	—,—
desgl.einschl.1Zieh.	—,—	—,—	Pr.Kali-A. (p.100kg)	6,3 bG	6,3 bG
dsgl.o.Ausl.-Schein	14,— G	14,— B	Pr. Roggen-A.(p.Z.)	9,— G	8,98bG

Zunehmende Verkäufe des Publikums und Positionslösungen der Spekulation drücken weiter stark auf das Niveau der Effektenkurse. Kursrückgänge von etwa 5 Prozent und vereinzelt darüber hinaus, sind auf fast allen Marktgebieten zu verzeichnen. Die schweren Terminwerte wie Schultheiß, Ostwerke, Vereinigte Glanzstoff, Zellstoff Waldhof und Bemberg verlieren wieder 6—10 Prozent. Auch Favoritwerte wie Schubert u. Salzer, Bank für Brauindustrie, Lahmeyer und Maximilianshütte 6—7½ Prozent niedriger. Am Kalimarkt Kurseinbußen von 5 Prozent und mehr. Farben mit 280¼ Prozent etwa 3½ Prozent niedriger einsetzend. Dessauer Gas —4¾, Stolberger Zink —4½. Elektrowerte und Montanaktien zeigen Kurseinbußen gleich den übrigen Werten. Heimische Anleihen still. Unnotierte Werte schwächer bei sehr geringem Geschäft. Kabel Rheydt 169. Einheitsmarkt schwach. Börsenschluß flau.

Rheinwasserstand am 5. Sept. Mannheim 4,72—0,12, Kaub 3,30—0,17, Koblenz 3,10—0,18, Köln 3,26—0,19, Düsseldorf 2,90—0,19, Duisburg 2,04—0,14, Wesel 2,38—0,26, Emmerich 3,40—1,04 Meter.

Amtliche Devisennotierungen vom 6. Sept. 1927

Für drahtlose Auszahl.		G	B	Für drahtlose Auszahl.		G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,793	1,797	Kopenhagen	100 Kr.	112,43	112,65
London	1 £	20,414	20,454	Paris	100 Frc.	16,46	16,50
New-York	1 Dollar	4,200	4,208	Prag	100 Kr.	12,448	12,468
Amsterdam	100 Fl.	168,30	168,64	Schweiz	100 Frc.	80,99	81,15
Brüssel	100 Belga	58,465	58,585	Spanien	100 Pes.	70,91	71,05
Oslo	100 Kr.	110,13	110,35	Stockholm	100 Kr.	112,74	112,96
Helsingfors	100 finn. M.	10,573	10,593	Budapest	100 Pengö	73,47	73,61
Italien	100 Lira	22,81	22,85	Wien Dtsch.	100 Schill.	59,20	59,32

Am Geldmarkt bedingt Tagesgeld 6¼ Prozent und Monatsgeld 7¾—8¾ Prozent. Im Devisenverkehr ist der Dollar mit 4,2050 fester gegen die Mark. Zürich meldet: Berlin 123,35, Holland 207,825, Newyork 5,1862, London 25,21, Paris 20,33, Belgien 72,225, Italien 28,13, Warschau 58.

London: Paris 124,02, Brüssel 34,91⅝, Newyork 4,8606, Italien 89,55, Amsterdam 12,13 1/16. Amsterdam: London 12,12 15/16, Paris 9,77⅞, Brüssel 34,74, Newyork 249 9/16, Italien 13,53. Paris: Newyork 2551, Belgien 355, London 124,02, Italien 138½, Amsterdam 1022½.

Kölner Devisennotierungen vom 6. Sept. Holland 168,34G, 168,68B, Paris 16,46G, 16,50B. Brüssel 58,495G, 58,595B, Newyork 4,201G, 4,209B, London 20,42G, 20,46B, Schweiz 80,99G, 81,15B, Italien 22,80G, 22,84B, Kopenhagen 112,39G, 112,61B, Oslo 110,09G, 110,31B, Stockholm 112,75G, 112,97B, Spanien 70,83G, 70,97B, Prag 12,45G, 12,47B, Wien 59,22G, 59,34B.

Kölner Wertpapierbörse vom 6. Sept. 1927

Banken

	5 9	6 9		5 9	6 9		5 9.	6 9.
Barm. B.	142,0 G	142,0bz	DeutschB	158,0 G	157,0 G	Rh.Bauer	89,50 G	89,50 G
B.-Mär. I.	—,—	—,—	Disk. K.	153,0bz	151,5bB	R. W. Bo.	150,0 G	148,0 G
Comm. B.	172,0bz	168,0 G	Dresd. B.	158,0bz	156,0 G	W. B. Cr.	130,0 B	130,0 B
Darm. B.	218,5 G	217,0 G	Mitt'd.Cr.	—,—	—,—			

Versicherungs-Aktien

	5 9	6 9		5 9	6 9		5 9	6 9
A.-Mü. F.	320,0 G	320,0 G	Gladb. F.	615 0 G	615,0 G	Magdb. R.	—,—	—,—
Aach. R.	130,0bz	127,0 G	Köln. Ha.	74,—bz	72,— G	Miner. R.	300,0 G	300,0 G
Agrippin.	300,0 G	300,0 B	„ Loyd	40,—bB	40,— G	Rh.-W. L.	—,—	—,—
Allianz	275,0 G	280,0 G	„ Rück.	760,0 G	750,0bz	Stett. Nat.	—,—	—,—
Colon. F.	185,0 G	185,0bG	Leipz. F.	260,0 G	250,0 G	Union H.	—,—	—,—
„ kl.	74,— G	72,—bz	Magdb. F.	103,5 G	—,—	Vat. Rhen	490,0 B	488,0bz
Colon. R.	30,— G	30,— G						

Industrie-Aktien

	5 9	6 9		5 9	6 9		5 9	6 9
Adler-Br.	140,0 G	—,—	Flender	—,—	—,—	Rasquin	—,—	105,0 G
Adler Ko.	74,— G	—,—	Gels. Bw.	152,5bz	148,0 G	Rh. Bang.	50,— B	50,— B
Alex.-W.	63,— G	60,— G	Hammer.	—,—	158,0 G	Rh Braun	238,0bB	235,5bz
Basalt L.	95,—bz	93,—bz	Harp. Bb.	197,0 G	197,0 G	„ A.V.f.Z.	112,0 G	112,0 G
BonnerB.	200,0 G	200 0bG	Hilg.Verz	—,—	—,—	„ M. Led.	—,— B	—,— B
Brk. Zuk.	190,0bz	190,0bz	Hoesch	—,—	—,—	„ Stahlw.	183,5 G	170,0bz
Buder. E.	106 0 G	105,0bz	Houben	48,50bB	47,—bG	„ Wasser	173,0 B	173,0 B
Dahlb. B.	128,0 G	127,0bG	Hubert B.	145,0bz	145,0 B	„-W. Spr.	105,0 G	104,0 G
Dt Reichb	—,—	—,—	Humb.M.	30,— G	38,— G	Rhenania	59,— G	58,50 G
Dt. A. Tel.	107,0 G	105,0 B	Isola	14,50 B	14,—bz	Rodderg.	—,—	—,—
Dt. Erdöl	147,0 G	142,5 G	KabelRh.	171,0 G	170,0bz	Stollw.	135,0bz	135,0bz
Dt.Masch.	—,—	—,—	Kalker Br	135,0 G	135,0 G	Tietz	146,7 G	146,0 G
Dolor. Ba	107,0 G	105,0 G	Kalk. M.	58,— G	58,— G	V.Stahlw.	125,5bz	123,0 G
Düss. Da.	288,0 G	288,0 G	Klöckner	—,—	146,0 B	V v.d.Zyp	—,—	—,—
Düssel.M.	—,—	60,— B	Köln. Da.	270,0 G	270,0 G	Viers.Spi.	80,— G	80,— G
Dyn Nob.	136,0 G	133,0 G	Köln. Gu.	65,— G	65,— G	Wegelin	150,0 B	149,0bz
Erh. u. S.	—,—	—,—	K.-Neu. B	164, bG	160,0 G	Wd H'ges	—,—	—,—
Eis. Hee.	29,— G	29,— G	Mand.Pia	74,— G	72,— G	W. Draht	85,— G	83,— G
Eschw. B.	212,0 G	210,0 G	Mann. R.	165,0bz	161,0bz	Witt. Guß	—,—	—,—
Farb.-In.	273,5bz	276,5bz	Moi Deutz	—,—	—,—			
Felt. & G.	133,5bz	—,—	Phönix B.	114,0bz	110,7bz			

Die Börse eröffnet auf Abgaben des Publikums schwach auf der ganzen Linie. Montanwerte schwach. Farben —2 Prozent.

Die zum Börsenhandel neu zugelassenen nom. 24 799 800 Mk. Stammaktien (Nr. 192 001—233 333 über je 600 Rm) der Mannesmann-Röhrenwerke sind ab Dienstag, den 6. September 1927 gleich den alten Stücken lieferbar.

Unnotierte Werte. Arienheller Sprudel 156G, Braunkohle Ind. Zukunft Anleihe 7¼—7,4, Carl Friedrich 18, Chem. Wagner 50G, Deulig Film 50G, Deutsche Lastauto 56G, Elsaß 55G, Grauwacke u. Basalt 22½—24+, Koll u. Spitz 62—64+, Köln-Lindenthaler Metallwerke 0,35—0,4, Lamberts 21—25, Lederwerke Rheindahlen 40G, Parkhotel 1,52G, Pohlig 106½B, Reisert 32B, Rhein. Glashütte 44—49+, Rhein. Volksbank 106—108+, Selve 57B, Siegwart Glas 28B, Wessels Wandplatten 100G, Westd. Bau-Union 31½G, Welter 28—32+.

Berliner Produktenbericht.

Am Getreidemarkt allgemeine bemerkenswerte Zurückhaltung. Das Angebot inländischen Weizens etwas größer. Kurse im Zeitgeschäft etwas schwächer. Roggenangebot sehr gering. Gerstengeschäft ruhig. Hafer etwas mehr begehrt. Mais etwas matter. Roggenmehl vordere Sicht knapp angeboten. Kleie ruhig.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg): Weizen, märkischer 261—266, Roggen, märkischer 240—244, Wintergerste und -Futter 206—212, Sommergerste 220—266, Hafer, märkischer 192—210, Mais, greifbar Berlin 196—197, Weizenmehl 34,50—37,25, Roggenmehl 32,25—34, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie, frei Berlin 15,25—15,50, Raps 295—305.

Weizen: September 276,5—276,75 (278—277), Oktober 276 (276,50—276), Dezember 275,5 (276,50—275,50—276). Roggen: September 250,75—250,5 (251—250,50—251,50), Oktober 245,5 (246—246,50), Dezember 242—242,5 (243—242—242,25). Hafer: September 208, Dezember 210 (211).

Amtliche Heu- und Strohnotierungen (Erzeugerpreise in Reichsmark für 50 kg ab märkischer Station): Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 0,90—1,30, desgl. Haferstroh 0,70—0,90, desgl. Weizenstroh 0,80—1,15, desgl. Gerstenstroh 0,65—0,85, Roggenlangstroh 1,15—1,30, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,80—1,10, Häcksel 1,72—2, handelsübliches Heu 1,50—2, gutes Heu 2,20—2,60, Kleeheu, lose 2,90—3,30, Timothy 3—3,40, Luzerne 3,10—3,50.

Kölner Produktenbörse vom 6. Sep. (Dienstagnachmittagbörse.) 100 kg. Frachtparität Köln. Rm. Weizen inl. neu 25,50—26,50, Weizen ausl. 29,40—31,90, Roggen inl. neu 24—24,40, Roggen ausl. 25,50—27, Hafer hiesiger neu 19,50—21,50, Hafer ausl. 24,50—25,50, Futtergerste ausl. 23—23,75, Wintergerste inl. neu 23,25—23,75, Sommergerste inl. neu 24,50—27, Mais grober 19,50—20, Mais kleiner 20—20,50, Weizenmehl 70 Prozent mit Auslandsweizen 37—38, Roggenmehl 70 Prozent mit Auslandsroggen 34,25—35, Roggenschrot inl. neu 27,75—28,25, Roggenschrot von Auslandsroggen 29—30, Weizenkleie 13,25—14,50, Biertreber 16—17,50, Leinmehl 38—42 Prozent 22,50—22,75, Erdnußmehl 50—54 Prozent 21,50—21,75, desgl. 54—58 Prozent 22,50—22,75, Soyaschrot 20,75—21,50 (brutto mit Sack), Rübkuchen lose 15,50—15,75, Palmkuchen lose 17,50—19, Trockenschnitzel lose 12—13, Zuckerschnitzel lose 18—19, Rohmelasse 10, Wiesenheu inl. lose neu 6,50—8, Kleeheu inl. neu 9—10, desgl. ausl. 12,50—13, Roggenstroh gepr. neu 2,30—2,60, Weizenstroh gepr. neu 2,30—2,60, Haferstroh gepr. neu 1,80—2,20 (ab rheinische Station). Roggen lag fest bei lebhafter Nachfrage, sonst waren die Umsätze mäßig.

Butternotierung vom 6. Sept. 100 kg. Rm. Butter (inl.) Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung. I. Qualität 384, II. Qualität 350—360. Stimmungsbericht: fest.

Duisburger Getreidebörse. Inl. Weizen 27,50—27,75, ausl. 31—33, inl. Roggen 24,25—24,75, ausl. 26—27,50, inl. Hafer 24,50, ausl. 24,50—27, ausl. Gerste 24,50—25,50, Plata-Mais 19,75, Cinquantino 20,25, Bäckermehl (Grundpreis) 38, Roggenmehl 35,25, Weizenbollmehl 17,75—18, Weizenkleie 13,50—15, Roggenkleie 13,75, Steffens Zuckerschnitzel 20,50—21.

Düsseldorfer Produktenbörse. Inlandweizen 26,50—26,75, Auslandweizen 30—32,50, Inlandroggen 24—24,50, Auslandroggen 25,50—26,75, grober Mais 19,50, Cinquantino-Mais 20, hiesiger Hafer 20—22, ausl. Hafer 24—28, Auslandgerste 24,25—25,25, Weizenbäckermehl 37,50—38, Roggenmehl, 70 Prozent, ausl. 35, Viktoria-Erbsen 58—64, grüne Erbsen 56—60, mittlere Bohnen 32—33, lange Bohnen 40—48, mittlere Linsen 35—42, Heller-Linsen 48—56, Burma-Reis 36,50—37,50, Bassein 37,50—42, Siam. Patna 40—51, Weizenkleie 13,25—14,75, Roggenkleie 13,50—14, Weizenbollmehl 16,75—17,75, Roggenbollmehl 17, Zuckerschnitzel 20,50—21, Trockenschnitzel 12,50; ruhig. (Alles für die 100 kg waggonfrei Düsseldorf bei Waggonbezug von 10 000 kg.)

Altenessener Schweinemarkt vom 6. Sept. Auftrieb: 1660 Ferkel. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alt 10—16, 8—12 Wochen alt 16—24 Mk. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 24—35, 4—6 Monate alt 35—60 Mk., größere entsprechend höher; magere Sauen 80—120 Mk. Geschäftsgang: Ferkel: langsam. Läufer: langsam.

Herbstpferdemarkt in Essen. Der Herbstpferdemarkt in Essen findet am 29. und 30. September auf dem städtischen Viehhof statt. Es ist ein reiches Angebot von Acker-, Fuhrwerks- oder Luxuspferden zu erwarten. Auch für den Pferdeliebhaber bietet ein Besuch des Marktes Interesse. Die Lage des Marktes inmitten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets mit den günstigen Bahnverbindungen nach allen Richtungen und der Verlademöglichkeit direkt am Viehhof ist vorteilhaft.

Kartoffeln. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten kann mit einer guten Kartoffelernte gerechnet werden. Aber auch bei einer sehr reichlichen Ernte darf mit der restlosen Verwertung der Kartoffelmengen, wie in der „Kartoffel-Zeitung“ ausgeführt wird, gerechnet werden. Es habe eine weitere Vermehrung des Schweinebestandes stattgefunden. Auch sprechen die Verhältnisse auf dem Futtermittelmarkt nicht dafür, daß die Landwirtschaft im kommenden Winter ausländische Futtermittel zu niedrigerem Preise würde beziehen können. Die Folge der riesigen Ueberschwemmungen in den Vereinigten Staaten machten sich besonders stark fühlbar. Es wird schließlich ausgeführt, daß der Kartoffelhandel auch im Falle einer sehr reichlichen Ernte die Lage ohne allzu große Schwierigkeiten werde meistern können.

Durchführung der Aufwertungsversicherung. (Abschluß der Vorarbeiten bei der Hausleben-Versicherungs-A.-G.) Die organisatorischen Vorarbeiten für die Durchführung der Aufwertungsversicherung durch die Hausleben-Versicherungs-A.-G. sind abgeschlossen. Mit zahlreichen Haus- und Grundbesitzervereinigungen und Bezirksverbänden sind Verhandlungen geführt worden, und auch mit Einzelmitgliedern besteht engste Fühlung. Es ist festgestellt worden, in welchem Umfang bei den Haus- und Grundbesitzern für die Ablösung der Aufwertungshypotheken durch die Hausleben-Versicherung Interesse besteht. Es hat sich erwiesen, daß mit einer regen Inanspruchnahme zu rechnen sein wird. Bereits jetzt liegen bei der Gesellschaft zahlreiche Anträge vor. Durch die Aufwertungsversicherung wird für den Hausbesitzer die Ablösung der 1932 fällig werdenden Hypothekenforderungen rechtlich und tatsächlich sichergestellt. Bei Verlängerung der Hypothekenforderungen erhält der Hausbesitzer die Möglichkeit, die Aufwertungshypothek in 20 Jahren durch Auszahlung der Versicherungssumme für sich zu erwerben.